Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. KG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sozialistische)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. B.-B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 236 — Detmold, Mittwoch, 28. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

56000 würden in einem Monat brotlos

Zunahme der Frauenarbeitslosigkeit in England.

Durch den Wegfall der europäischen Märkte und die Schrumpfung der innerenglischen Kaufkraft sind, wie aus einer Meldung der „Daily Mail" hervorgeht, gegenwärtig 318 583 englische Frauen erwerbslos gegenüber 262 580 vor einem Monat. Die Sekretärin der Vereinigung der weiblichen Angestellten teilte mit, daß die Mitglieder des Verbandes in praktisch jedem Zweige von Handel und Industrie mit Ausnahme des Nahrungsmittelgewerbes stellungslos wurden. Die Rüstungsindustrie könne diese arbeitslosen Frauen nicht in dem Maße aufnehmen, wie sie von anderen Industriezweigen entlassen würden.

Wer soll der „Daily Mail" so etwas glauben, da doch nach dem Bericht des zuständigen englischen Fachministers der britische Export in erfreulichem Maße aufrechterhalten worden ist? Ein britischer Minister wird doch nicht lügen!

„Bisher größter Angriff gegen Großbritannien"

Reuters Zweckoptimismus stark gedämpft / „Militärische Ziele in Mitleidenschaft gezogen" / Angriffsflüge von 800 km Länge

Stockholm, 27. August. In einem Bericht von Reuter aus London wird erklärt, daß die Deutschen in der Nacht zum Dienstag vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen ihren bisher größten Angriff gegen Großbritannien durchgeführt hätten.

Während dieser Nachtangriffe überflogen, so heißt es weiter, die deutschen Flugzeuge die englische Küste in einer Länge von mehr als 800 Kilometer, und man meldete ihre Anwesenheit in der Gegend von Nordosten bis zum Südwesten Englands einschließlich Midlands und der Londoner Gegend. Bomben fielen an verschiedenen Stellen nieder. Militärisch wichtige Ziele, wie Industrieanlagen in den Midlands, so gibt Reuter jetzt zu, wurden in Mitleidenschaft gezogen. In mehreren Gegenden waren die Luftalarme die längsten seit Kriegsbeginn, während die Zahl der Bomben, wie in dem Bericht behauptet wird, vergleichsweise gering gewesen sei.

Das ausgedehnte Feuer der Flakbatterien, das Aufblitzen der Bombenexplosionen und die Strahlen der Scheinwerfer bildeten, so heißt es in dem Reuter-Bericht weiter, den dramatischen Hintergrund für den siebenten Luftangriff auf die militärischen Anlagen Londons innerhalb von drei Tagen. Der Umfang des Schadens ist nach Reuter angeblich noch nicht bekannt.

„Svenska Dagbladet" meldet in einem Bericht aus London, daß von den 34 000 Einwohnern der Stadt Ramsgate 22 000 evakuiert worden seien.

Englische Flugzeugfabriken brennen

Schwerer Schaden in Birmingham.

hw. **Stockholm**, 28. August. Eine Stadt in Mittelengland — nach den englischen Mitteilungen Birmingham — hat nach neuen Londoner Berichten in der Nacht zum Dienstag schwere Brände in ihrem Industriegürtel erlebt. Die deutschen Bomben haben offenbar in den hier befindlichen Flugzeugwerken große Verheerungen angerichtet. Um das Ausmaß der Brände zu erklären, wird von englischer Seite behauptet, es habe sich um eine große Zertstfabrik gehandelt. Reuter nennt die vorher als so sporadisch geschilderten deutschen Einflüge der letzten Nacht den „bisher größten deutschen Luftangriff auf England". Neben Birmingham muß Portsmouth erneut sehr schwer gelitten haben, denn auch von einer Stadt im Südwesten Englands, die ihren bisher größten Angriff erlebt habe, wird in englischen Berichten gesprochen. Sie sei während der ganzen Nacht von deutschen Bombern überflogen worden.

„Dover erlebte den bisher gewaltigsten Angriff."

Genf, 27. August. „United Preß" meldet aus Dover, die Stadt habe Montag den bisher gewaltigsten Angriff erlebt. Die deutschen Maschinen seien am Nachmittag in drei Formationen über Dover erschienen und hätten ihren Weg ins Land fortgesetzt. Messerschmittjäger hätten die Ballonsperren angegriffen und zwei Ballone abgeschossen.

Englischer Minensucher gesunken.

Amsterdam, 27. August. Die britische Admiralität hat dem englischen Rundfunk zufolge bekanntgegeben, daß das britische Hilfsminensuchboot „Resbarko" infolge von Beschädigungen, die das Schiff bei einem Luftangriff erlitten hat, gesunken ist.

Schwedischer Kapitän erklärt:

„Beinahe unmöglich, nach England durchzukommen."

Stockholm, 27. August. Der Kapitän des am 3. August vor der englischen Küste torpedierten schwedischen Dampfers „Atos" erklärte zu seinen Englandfahrten der schwedischen Presse gegenüber: „Der Seekrieg ist unerhört scharf geworden und hat es beinahe unmöglich gemacht, noch irgendwo durchzukommen."

Vier britische Schiffe aus britischem Konvoi heraustorpediert

Boston, 27. August. Wie Passagiere eines hier eingetroffenen britischen Dampfers berichten, wurden am 16. August in englischen Gewässern aus britischem Konvoi nicht weniger als vier Schiffe heraustorpediert, nämlich zwei Briten, ein Holländer und ein Schwede.

Im Geiste gegenseitigen Verständnisses

Manchuli, 27. August. Die Delegierten Sowjetrußlands und Mandschukuos haben ihre Verhandlungen in Chita im Geiste gegenseitigen Verständnisses durchgeführt, wie der Direktor im Außenhaus Mandschukuos, Nobusada Shiomomura, der Presse gegenüber erklärte. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß in freundschaftlicher Atmosphäre die erstrebten Verträge zustande gekommen sind. Den Sowjetdelegierten zollte Shiomomura besondere persönliche Anerkennung.

Querschnitt des Tages

Der neuernannte spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, ist am Montag in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Wie „Daily Mail" vom 26. August berichtet, hatte eine Stadt in Südwales am Sonntag seit Juni den hundertsten Luftalarm. Die Leute verbrachten am Sonntag acht bis zehn Stunden im Keller.

Staatspräsident Ortiz teilte in seinem Schreiben an die Nationalversammlung mit, daß er sich auf Grund des Beschlusses des Kongresses und in Anbetracht der spontanen Sympathiekundgebungen des Volkes in diesen Tagen zur Weiterführung seines Amtes entschlossen habe.

Der Gouverneur von Burma hat in einer Thronrede mitgeteilt, daß für alle englischen Untertanen die Wehrpflicht eingeführt wrden soll. Eine ähnliche Anordnung erging bereits vor einiger Zeit in Indien.

Der schweizerische Armeestab teilt am Dienstag mit: „Der schweizerische Luftraum wurde vergangene Nacht wiederum mehrmals verletzt. Die Flugabwehrgeschütze traten mehrfach in Tätigkeit. Art und Richtung der Ueberfliegung zeigen deutlich die absichtliche Grenzverletzung an." — Nach Lage der Dinge kann es sich dabei nur um englische Flugzeuge gehandelt haben.

Nach einer Reutermeldung haben die letzten englischen Truppen Schanghai verlassen. Am Sonntag reiste ein kleines Kontingent schottischer Soldaten ab, das bisher als Nachhut zurückgelassen worden war.

An Stelle des Botschafters Noel, der bisher die französische Regierung bei den Besatzungsbehörden vertreten hat, wurde General de Jarnac de la Laurencie, der Chef der französischen Kavallerieschule Saumur, ernannt. Der General hatte vor Kriegsausbruch die französischen Teilnehmer des Berliner Reitturniers angeführt. Als Chef einer Kavallerie-Division hat er an der Flucht von Dünkirchen und später als Armeechef an dem Rückzug von der Loire teilgenommen.

Der Kriegsberichterstatter der „Exchange Telegraph Company" schreibt, daß die Engländer in Erwartung einer großen italienischen Offensive in Kenia die ganze Bevölkerung Nordkenias — 50 000 Somali — evakuiert haben.

Macy-Radio fing den Hilferuf eines nicht identifizierten britischen Dampfers auf, der nach einem U-Boot-Angriff 700 Meilen westlich Irlands rasch im Sinken ist.

Die Trabanten der Churchill-Clique werden immer kleinlauter. So gibt der „Daily Telegraph", dessen Darlegungen sonst oft britischer Ueberheblichkeit geradezu frieten, nunmehr unumwunden zu, daß „die englische Hoffnung auf Dezimierung der deutschen Piloten völlig unberechtigt ist".

Das Ende des Luftalarms in der Londoner Gegend am Montag wurde mehr als sechs Stunden nach Beginn des Alarms gegeben.

Der englische Außenminister Lord Halifax reiste in der Nacht zum Montag, wie eine amtliche englische Notiz mitteilt, nach Dover „zur Inspektion der Küstenverteidigung".

Wieder 70 Feindflugzeuge vernichtet

Deutsche Luftangriffe auf südenglische Flugplätze, die Kriegshäfen Portsmouth, Plymouth und Flugzeugwerke — Schwere Bombentreffer auf drei Handelsschiffe

Berlin, 27. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen erneut in Südengland Flugplätze, Truppenlager sowie den Kriegshafen Portsmouth an. Eine Funkstation auf den Scilly-Inseln wurde zerstört. Drei im Geleitzug fahrende Handelsschiffe erhielten nördlich Fraserburgh schwere Bombentreffer. Im Verlauf der Kampfhandlungen kam es zu mehreren, für uns erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht zum 27. August unternahmen stärkere Kampffliegerverbände Angriffe auf den Kriegshafen Plymouth, auf einen Flugplatz in Cornwall, auf Flugzeugrüstungswerke in Coventry und bei Birmingham sowie auf die Hafenanlagen von Hull und Newcastle. Nach dem Abwurf zahlreicher Bomben entstanden an vielen Stellen Brände und Explosionen, insbesondere in Plymouth und Hull.

Das Verminen britischer Seehäfen aus der Luft nahm seinen Fortgang.

In der Nacht zum 27. August warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet an mehreren Stellen Bomben. Der angerichtete Sachschaden ist unwesentlich. Es wurden zwei Zivilpersonen getötet, acht verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 70 Flugzeuge, davon wurden 61 im Luftkampf abgeschossen und 9 am Boden zerstört. 21 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika sind von unserer Luftwaffe Kraftwagen bei Bir Seferzen und Barackenlager bei Sidi Barani bombardiert worden.

Ein feindlicher, von Kriegsschiffen gesicherter Geleitzug wurde von unseren Formationen im östlichen Mittelmeer bombardiert.

In Ostafrika scheiterte ein feindlicher Einflugversuch über Asmara an der prompten Reaktion unserer Luftwaffe. Die feindlichen Flugzeuge haben ihre Bomben auf freiem Feld abgeworfen, ohne Schaden anzurichten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug abgeschossen.

Wiederum über die Schweiz hinweg ist der Gegner erneut in verschiedene Provinzen Norditaliens eingeflogen. Durch das scharfe Eingreifen unserer Luftabwehr und unserer Luftwaffe hat der Gegner nur einige Bomben bei Turin abwerfen können, wobei ein Pavillon von Fiat und das Sanatorium von St. Luigi getroffen wurden. In der Provinz von Pavia wurden auf freiem Felde zwei Sennhütten getroffen, wobei ein Bauer getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

Ein feindliches Flugzeug, das vom Feuer der 27. Batterie der Luftabwehr getroffen wurde, ist in der Gegend von Valera, einer Gemeinde des Kreises Arese, brennend abgestürzt. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist tot.

Geleitzug im Mittelmeer bombardiert

Wieder britische Einflüge über die Schweiz nach Norditalien.

Rom, 27. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Kein Soldat mehr in französischer Gefangenschaft

Berlin, 27. August. Die bisher wegen ihrer schweren Verwundung nicht transportfähigen letzten deutschen Kriegsgefangenen im unbesetzten Gebiet Frankreichs sind in diesen Tagen nach Deutschland zurückgebracht worden. Es befinden sich jetzt keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft.

Massenpsychose in London

Lambeth Walk während des Alarms — Suche nach überlegenem Flugzeugtyp — Spitfires und Hurricanes veraltet

bö. **Kopenhagen**, 28. August. Die Ereignisse der Dienstagnacht, die London den bisher längsten Luftalarm von nicht weniger als sechs Stunden bescherten, haben Berichten neutraler Korrespondenten zufolge in manchen Fällen zu tollen Szenen geführt. Der erste Luftalarm wurde gegeben, als in der englischen Hauptstadt die Theatervorstellungen noch im Gange waren. Die Theaterdirektionen hätten das Publikum aufgefordert, Ruhe zu bewahren und vorläufig im Theater zu verbleiben. Während in manchen Theatern patriotische Lieder gesungen seien, sei es in anderen zu unglaublichen Exzessen gekommen. Das Publikum sei auf die Gänge gelaufen, habe die Bühne gestürmt und ununterbrochen Lambeth Walk und Big Apple getanzt. Der Theaterleitung sei es unmöglich gewesen, die von einer Massenpsychose befallenen Besucher zu beruhigen. So weit ist es also schon mit den englischen Nerven.

In einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums, die beträchtliches Aufsehen in der Bevölkerung hervorrief, heißt es, daß die bisherigen Spitfire- und Hurricane-Maschinen schnellstens durch einen neuen Typ ersetzt werden würden. Dieser neue Typ bestehe aus zweimotorigen Jägern, deren Durchschnittsgeschwindigkeit bei 650 km/std liege. Von diesem neuen Modell behauptet das Ministerium, daß es den deutschen Jägern an Wendigkeit und Bewaffnung überlegen sei. (!) Der Oeffentlichkeit wird vorgeschwatzt, daß der neue Typ bestimmt imstande sei, die deutschen Jagdflugzeuge zu vertreiben, die die Bomber bei ihren Flügen gegen England begleiteten. Für die Oeffentlichkeit kommt diese Erklärung insofern überraschend, als die Propaganda bisher die Spitfire- und Hurricane-Maschinen aufs höchste pries, während man sie jetzt beinahe zu unbrauchbaren Modellen stempelt.

London droht Aegypten

rd. **Athen**, 28. August. Der englische Botschafter in Kairo hielt im ägyptischen Rundfunk eine Rede, in der er versuchte, dem neuen ägyptischen Kabinett die Freundschaft Großbritanniens als einzige Rettung Aegyptens aufzudrängen. England, so sagte der Botschafter scheinheilig, werde Aegypten keineswegs gegen seinen Willen in den Krieg ziehen. Es erwarte allerdings von der Regierung Kairos, daß sie den englisch-ägyptischen Vertrag nicht nur buchstabengemäß, sondern „sinngemäß" und mit dem Gefühl herzlicher Freundschaft auslege und erfülle. (!!) Damit wurde die Zurückweisung von Einwendungen versucht, die den jetzt ausgebooteten Ministern zugeschrieben werden. Der englisch-ägyptische Vertrag sieht nämlich — buchstabengetreu ausgelegt — nicht einen Aufenthalt britischer Soldaten in Aegypten vor, sondern er gewährt ihnen nur das Durchmarschrecht. Da sich nun immer wieder starke Kräfte für die extensive Vertragsauslegung einsetzen, wurde die englische Einstellung mit militärischen und wirtschaftlichen Drohungen von dem Botschafter Großbritanniens in Kairo offiziell vertreten. Der englisch-ägyptische Vertrag hat nach Londoner Auffassung doch nur den auch in dieser Rundfunkrede enthaltenen Sinn, Aegypten unter britischer Kontrolle zu halten und es als Hilfsvolk für die englischen Kriegsinteressen zu mißbrauchen.

Neuyork meldet englische Schiffsverluste

Neuyork, 27. August. Das Seeregister meldete am Sonnabend den Verlust des 13 056 BRT. großen britischen Tankers „San Fernando" und zweier Frachtschiffe, nämlich des britischen Frachters „Jarian" (4871 BRT.) und des schwedischen Frachters „Greth" (1540 BRT.).

Die „San Fernando" wurde zu Beginn des vorigen Monats an der spanischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt, die „Jarian" am 30. Juni 400 Meilen von der spanischen Küste entfernt torpediert. Von beiden Schiffen werden keine Verluste gemeldet. Ein Seemann wurde getötet, als die „Greth" am 21. Juli auf eine Mine auflief und sank.

Ohne Partei unmöglich

Der Einsatz der Partei für Krieg, Sieg und Zukunft

Von Wilhelm Ritgen.

Wer die Leistung der Partei im ersten Kriegsjahr erfassen will, der sieht sich auf allen Gebieten unseres seit dem 1. September 1939 umgewandelten Lebens, Schaffens und Gestaltens, in allen Bereichen des Dienens, Opferns und Kämpfens einer solchen Fülle von Erscheinungen und Ergebnissen gegenüber, daß es ihm unmöglich wird, den Kriegseinsatz der NSDAP. im einzelnen zu ermessen. Zudem sind all die sichtbaren Dienstleistungen der Männer der Partei, die nicht in die Reihen der Wehrmacht eintreten konnten, und die Pflichterfüllung, die von alt und jung überall und jederzeit in Freiwilligkeit und freudiger Bereitschaft vollbracht wird, nur Aeußerungen eines allgegenwärtigen Geistes, dessen Wirksamkeit weit mehr umspannt als das, was wir mit Kriegseinsatz bezeichnen.

Denn wie die nationalsozialistische Weltanschauung die Voraussetzung für die Erhebung des Reiches aus elendiger Not und unwürdiger Unterwürfigkeit war, wie die Bewegung durch ihren fanatischen Glauben und Willen das völkische Titanenwerk der Sprengung der Fesseln von Versailles vollbrachte, und die souveräne nationalsozialistische Großmacht Großdeutschland in Treue zum Führer an der Stelle eines Staates der Ohnmacht und Abhängigkeit errichtete, so hat die NSDAP. auch dafür gesorgt, daß nichts unterblieb, um den sozialistischen Volksstaat gegen seine Hasser und ewigen Feinde verteidigen zu können. Sie wußte in jeder Sekunde ihres Ringens, daß der Größe des Willens bei aller friedlichen Zielsetzung die Macht entsprechen und den flammenden Idealen eine erzene Rüstung gegeben sein muß, wenn die errungene Freiheit verwegt und die Zukunft nach eigenem Willen und aus eigener Kraft gestaltet werden soll.

Aus dem Wehrwillen der Partei, die in den Stahlgewittern des Weltkrieges ihre soldatische Geburtsstunde erfuhr und die die persönliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft all ihrer Männer in schwersten Kampfjahren erprobte, schmiedete der Führer die stärkste Wehrmacht der Welt, deren Dienst preußisch ist wie nur je, deren Geist und Bereitschaft so nationalsozialistisch ist, wie es ihrem Obersten Befehlshaber entspricht, der Schöpfer der Partei und der Wehrmacht ist. Ein solches Schwert aber konnte nur aus einem Volk wachsen, das eines Willens und eines Glaubens war. Die Volksgemeinschaft, die in dem Schicksalskampf des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein, um Ewigkeit oder Untergang das unerschütterliche Fundament bildet, wurde in der zwanzigjährigen unermüdlichen Erziehungsarbeit der NSDAP. geschaffen und ist das Werk des unbekannten SA.-Mannes und letzten Parteigenossen, wie aller Gliederungen, Aemter und Verbände der Bewegung. Tausendfältigen Aufgaben haben sie alle im entsagungsvollen Einsatz gedient, um diesen Bau der Gemeinschaft des Volkes zu errichten.

Diese Unterpfänder des Bestehens und des Sieges, die Gemeinschaft und die Wehrmacht, gilt es zuerst als Schöpfung der Partei zu erfassen und zu begreifen, wenn man die Frage nach der Kriegsleistung der Partei stellt, nachdem ein Jahr verging, seit die jüdisch-kapitalistische Plutokratie den Friedenswillen des Führers mit der Erklärung des Krieges beantwortete, dessen Ziel die Vernichtung all dessen war, was nationalsozialistisch, also deutsch ist. Aus ihnen erwuchs die Kraft und die Härte, die Arbeit und die Haltung, die unser Volk den Mitteln, Methoden und Waffen des Feindes geistig und materiell völlig überlegen sein läßt. Sie sind die elementaren Voraussetzungen der siegreichen Feldzüge, der unerhörten militärischen Erfolge und geschichtlich unvergleichlichen Waffentaten, die als Meilensteine das Jahr des nationalsozialistischen Freiheitskrieges kennzeichnen, die Gegner bis auf den letzten, der jetzt vor die deutsche Klinge gezwungen wurde, auf die Knie zwangen und der Welt die eindeutige Antwort auf die Frage nach Europas Machtverhältnissen und Zukunft gaben.

*

So aber, wie das siegreiche Schwert aus der Partei erwuchs, wie es der Führer schon in der ersten Volksversammlung der unbekannten Bewegung am 24. Februar 1920 bei der Manifestation des Parteiprogramms verkündete — „Ein Feuer ward entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergeben soll" —, wie aus der Opferbereitschaft, Pflichterfüllung und uneigennützigen Hingabe der alten Marschierer des Führers die Tapferkeit und unerschrockene Kühnheit des Soldaten des nationalsozialistischen Volksheeres erwuchs, der allen Gewalten so trotzt, wie der Kampfgeist der SA. unüberwindlich war, ebenso formte die Idee vom 24. Februar 1920 die innere Front von 1939/1940. Was ist in früheren Jahren alles über die Totalität kommender Kriege geschrieben und diskutiert worden! Deutschland konnte sich solcher Debatten enthalten. Denn das Reich besaß, was seine plutokratisch-jüdischen Gegner nicht nur nicht kennen, sondern als Kriegsziel bekämpfen, was aber die Voraussetzung für die Totalität der Kriegführung ist: ein sozialistisches Volk und die verschworene Volksgemeinschaft.

Die Kräfte, die England heute ebenso verzweifelt wie vergeblich und verspätet zu mobilisieren sucht, um zu retten, was nun nicht mehr zu retten ist, brauchte Deutschland bei Kriegsausbruch nicht wachzurufen. Von der NSDAP. waren sie schon lange bis zum letzten Dorf alarmiert und im letzten Volksgenossen entfacht. Wie sehr die Partei Träger der natürlichsten rassischen germanischen Tugenden war, hatte sich schon in langen Jahren erwiesen, als unter ihrer Führung, Lenkung und Erziehung ganz Deutschland ein nationalsozialistischer Block wurde. Das deutsche Herz zeigte sich deshalb so stark wie das Schwert, als die Feuerprobe des großen Krieges begann und das höchste Opfer für die Idee gefordert werden mußte. Wie einst vor der Feldherrnhalle sechzehn fielen und alle ihr Leben für Führer und Volk und die Weltanschauung zu geben bereit waren, so trat am 1. September die ganze Nation an, um sich dieser Vorkämpfer und aller Gefallenen der Bewegung wie der Opfer aller früheren Freiheitskriege würdig zu erweisen, als die Schicksalsstunde schlug.

*

Wenn wir heute, ein Jahr später, nach Taten und Siegen, die militärisch und politisch in unfaßbarer Größe vor uns stehen, die vergangenen Monate überschauen, dann gilt der erste Gedanke denen, die ihr Leben so treu und tapfer für uns alle gaben. Stolz aber können wir bekennen, daß das ganze Volk sich ihres höchsten Opfers wert gezeigt hat und daß ein jeder seine Pflicht tat. Die Siege an allen Fronten sind die Lorbeerkränze der Gefallenen, die Pflichterfüllung der Nation ist die Verwirklichung ihres Ver-

nächtnisses. Sie haben als Soldaten erfüllt, was der Führer vor den Schicksalsschlachten von ihnen forderte: Tut jetzt eure Pflicht! Die Partei aber kann angesichts der Gräber des Siegers melden, daß sie den ihr vom Führer gegebenen Befehl ebenso treu in die Tat umsetzte: eine auf Tod und Leben verschworene Volksgemeinschaft zu bilden.

Die Drohung der Gegner in den Monaten vor dem Krieg hat der Führer immer wieder damit beantwortet, daß im nationalsozialistischen Deutschland das Wort Kapitulation nicht mehr existiert. Schneidend hallt uns immer wieder sein Wort in den Ohren, das er dem Gegner entgegenschleuderte und das die Gewißheit unseres Sieges proklamierte, die wir noch nie durch Waffen besiegt wurden: „Ein 9. November 1918 — niemals, niemals!"

Das vergangene Kriegsjahr hat den Gegner begreifen gelehrt, daß, wie alle anderen, so auch diese nationalsozialistische Parole keine Phrase, sondern eherne Realität ist. Die Schlacht der Lüge, des Hasses und der Verleumdung und der im Winde verwehten Flugblätter gegen die deutsche Einigkeit und damit gegen die Heimatfront hat der Feind so jämmerlich verloren, wie vorher das diplomatische Ränkespiel der Einkreisung vergeblich war und jetzt die verbrecherischen nächtlichen Bombenangriffe auf die friedliche Zivilbevölkerung ohne Wirkung bleiben.

Die deutsche Einheit, geschaffen vom Führer, geschützt von der Partei, hat sich im Kriege als unantastbar und unüberwindlich erwiesen. Sie aber ist nicht nur ein politisches Faktum unermeßbarer Größe, sondern auch ein militärisches von entscheidendem Wert. Denn sie gibt unseren kämpfenden Soldaten fern der Heimat, vom Nordkap bis zur Biskaya, täglich neue Kraft und neuen Glauben, wie sie auch die seelische Rüstung unserer Armeen bei allen Offensiven war.

Wer nach der Kriegsleistung der Partei fragt: Hier ist sie. In den erreichten Siegen und in der Gewißheit auf den Endsieg ist sie lebendig und allgegenwärtig, wenn sie auch stets still und ehrfürchtig vor der soldatischen Tat und dem Blutopfer unserer Offiziere und Musketiere zurücktritt. Was bedeuten dagegen Zahlen und Ziffern vom Dienst der Frauen und Männer des Führers! So unvorstellbar groß sie sind, so einzigartig in der menschlichen Geschichte — ihr Geist der Hingabe und der Opferwilligkeit der Heimat für den Sieg ist weitaus größer, ist herrlicher und heilig. Daß heute und bis zur Stunde, da die Glocken von Turm zu Turm, wie einst zum Kampf, dann herrlich zum Sieg läuten, jeder Volksgenosse in gehorsamer Disziplin, in Bereitschaft, Treue, Entsagung und Verzicht alles Persönliche dem Schicksalskampf des Volkes unterordnete, das ist eine stolzere Kriegsleistung der Partei, als Millionenzahlen es ausdrücken können.

Daß die Wehrhaftigkeit und Wehrkraft stündlich dank des Einsatzes der Parteigliederungen wächst — das ist nur eine Aeußerung ihres Wirkens. Daß die deutsche Frau als Kameradin ihres Volkes fleißig und treu handelt und in den Stätten der Rüstung und in den Stuben der sozialen Hilfsarbeit tapfer und unermüdlich dient, daß sie der Nation neues Leben schenkt und die Opfer des Krieges aus der Kraft ihres Mutteriums mildert — auch das ist bei aller gewaltigen Größe und unermeßlichen Vielfalt nur ein Zeugnis.

Daß unsere Arbeiter nicht nur mit der Faust, sondern mit heißem Herzen schaffen, daß unsere Jugend gesund und stark ist und zupackt, wo nur junge Hände zu leisten und zu helfen vermögen, daß auf den Feldern neben den Bauern das Volk zur freiwilligen Hilfeleistung antritt, daß der Nachbar nicht allein steht und keiner und niemand im Volke ohne Kamerad — das sind nur selbstverständliche Erscheinungen, derer sich die Partei nicht rühmt.

*

Es gibt keine Handlung im Alltag, die dem Krieg und Sieg dient — und die Partei hat dafür gesorgt, daß der Dienst für Krieg und Sieg das Maß aller Dinge ist —, die nicht von der Partei hervorgerufen, getragen, gelenkt oder gestärkt wird. So wie an der Front nur das Wort und die Tat des Soldaten gültig ist, so in der Heimat und an der inneren Front nur das Wort und die Tat des Nationalsozialisten. Wo aber die Aufgaben am neuartigsten und größten, wo die Probleme die höchste Tatkraft, Entschlossenheit und Härte erfordern, da wird der Einsatz der Partei am sichtbarsten:

Mitten im Krieg fanden die Deutschen aus den Baltenländern, aus Wolhynien und Galizien und Südtirol den Weg in die Heimat. Die Partei führte sie nach dem Willen des Führers heim und bereitete ihnen mit allen ihren Kräften diese neue Heimat. Ein Werk, unvorstellbar groß in Entschluß und Verwirklichung, wurde mit der Umsiedlung vollbracht, das unauslöschlich in die Geschichte eingeht und dennoch geleistet wurde, während keine andere Aufgabe ruhte, sondern viele neue entstanden und ohne Verzug gemeistert wurden.

Blicken wir auf die Gebiete im Osten und Westen, in denen die Zukunft heranwächst, und wir erkennen in ihnen wie in einem Spiegel, was die Partei im Krieg leistet. Dort, wo die höchste Energie entfaltet werden muß, und die größte politische Leistung, wo die Sorge um die Zukunft am heißesten brennt, stehen die Männer der Partei. Wo aus dem Chaos und Nichts das Neue geschaffen, wo die Vergangenheit endgültig überwunden werden muß, ist die Kraft der NSDAP. primär am Werk, und ihre Organisationen schaffen neue Formen und neue Tatbestände.

Wer den neuen Ostgau kennt, wer die befreiten Lande im Westen sah, wer von den Leistungen im Generalgouvernement und in den besetzten Gebieten in Nord und West erfährt, der hat die felsenfeste Zuversicht, daß das nationalsozialistische Deutschland seine Siege so festhält, wie es sie kühn erkämpft. Der sieht auch die Fragen nach dem Wirken der Partei im Krieg in den Umrissen des endgültig befreiten Großdeutschland und in einem Europa neuer Gestalt, neuer Ordnung und Klarheit beantwortet. Der weiß auch, daß für die Partei keine Aufgabe zu groß ist, weil sie den Willen und die Kraft des ganzen Volkes birgt, und der weiß endlich, daß unsere Zuversicht auf den Endsieg keine Hoffnung, sondern eine Gewißheit ist.

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli, in der er die ruhmreichen Taten der Wehrmacht würdigte, die Kriegsleistung der Partei mit seinem Wort gekennzeichnet:

„Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließe, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimatfront — und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei . . . Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb auch die im Weltkrieg leider nicht vorhanden gewesene Einheit zwischen Front und Heimat."

Für die Partei bedeutet dies wohl höchste Anerkennung, mehr noch aber höchste Verpflichtung. Sie wird sich, was auch auf dem Weg zum endgültigen Siege noch von ihr verlangt wird, dieses Wortes würdig erweisen und es jederzeit einlösen. Ohne Partei unmöglich, das heißt arbeiten, glauben, opfern und dienen. Das ist als Forderung an jeden Parteigenossen, wo er auch steht, die Bilanz dieses Kriegsjahres, in der sich die NSDAP. der Taten der ruhmreichen Wehrmacht im Innern so würdig erwiesen hat, wie sie untrennbar mit ihr verbunden ist.

Roosevelt-Beobachter im Gefahrengebiet

hw. **Stockholm**, 28. August. Die kürzlich als Spezial-Beobachter für Roosevelt nach London geschickten amerikanischen Generäle haben auf Veranlassung des englischen Kriegsministeriums unter Begleitung hoher englischer Militärs eine Reise an die Südostküste unternommen. Vielleicht soll eine „deutsche Fliegerbombe" das nachholen, was bei der „Athenia" mißglückte? Trotzdem soll hier vorsorglich festgestellt werden, daß sich die Amerikaner selbstverständlich auf eigenes Risiko in das Gefahrengebiet begeben.

Die 600 Mitglieder starke jüdische Kolonie in Gibraltar, die die reichsten Läden in der Main-Street besitzt, schickt sich, wie „Lavoro Fascista" meldet, an, als letzte Gruppe Gibraltar zu räumen. Tag und Nacht wird fieberhaft an dem Graben gearbeitet, der Gibraltar vom Festland abschneidet und in eine Insel verwandeln soll.

Helden der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz

Für hervorragende Waffentaten vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 27. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Hauptmann Rubensdörffer, Kommandeur einer Fliegergruppe;

Hauptmann Keil, Kommandeur einer Sturzkampfgruppe;

Hauptmann Oesau, Staffelkapitän einer Jagdstaffel;

Hauptmann Tietzen, Staffelkapitän einer Jagdstaffel.

Hauptmann Rubensdörffer, der im polnischen Feldzug Staffelkapitän war, hat später mit seiner Gruppe auf vielfachen Angriffsflügen besonders große Erfolge gegen Schiffe, FT.-Anlagen und Flugplätze erzielt. So versenkte seine Gruppe an Handelsschiffsraum 110 000 Tonnen, ferner drei Zerstörer und fünf Vorpostenboote und vernichtete im Luftkampf eine größere Anzahl englischer Flugzeuge. Sein hervorragendes technisches Können befähigte ihn, neue Möglichkeiten in dem Einsatz der Luftwaffe zu schaffen. Mit persönlichem Schneid flog er fast jeden Feindflug an der Spitze seiner Gruppe und gab so durch sein Verhalten den Besatzungen ein beispielhaftes Vorbild.

Hauptmann Keil nahm gleichfalls bereits am Polenfeldzug teil. Im Westen zeichnete er sich mit seiner Stukagruppe bei der Durchbruchsschlacht in Flandern und an der Somme sowie bei der Vernichtung von Panzerwerken bei Saargemünd, Weißenburg und Colmar aus. Diese Angriffe trugen wesentlich zum schnellen Durchbruch der Maginotlinie bei. Ueber der Nordsee gelang es ihm, mehrere Zerstörer und Kreuzer sowie größeren Handelsschiffsraum zu versenken. Besondere Verdienste erwarb er sich an der Spitze seines Verbandes durch navigatorisch und wirkungsmäßig hervorragende Angriffe gegen englische Flugplätze.

Hauptmann Oesau und Hauptmann Tietzen haben sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Jedem von ihnen gelang es in Luftkämpfen zwanzig feindliche Flugzeuge abzuschießen. Ihre stete Einsatzbereitschaft und ihr tapferes Verhalten wurden nun durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz anerkannt.

Erfolgreiche Ritterkreuzträger des Heeres

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat der Führer und Oberste Befehlshaber mehreren Kommandeuren von Infanterie-Regimentern bzw. Bataillonen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Wofür diese Offiziere die hohe Auszeichnung erhielten, geht aus den nachstehenden Angaben hervor.

Oberstleutnant Eibl erstürmte mit einem Bataillon an der Spitze seiner Männer den bollwerkartig ausgebauten und lange zäh verteidigten Stützpunkt Chutgnolles, wodurch ein weiteres Vorgehen der deutschen Kräfte auf Provart und ostwärts Provart allein ermöglicht wurde. Dieser durch draufgängerische Tapferkeit und durch außerordentlich gewandten Einsatz erzielte Erfolg schuf die Grundlage für weitere deutsche Angriffserfolge.

Oberstleutnant von Wickede wurde im polnischen Feldzug als Komandeur eines Jägerbataillons verwundet, übernahm aber, noch nicht völlig wiederhergestellt, das jetzt von ihm geführte Infanterie-Regiment, als der Krieg im Westen begann. Als Regimentskommandeur hat Oberstleutnant von Wickede hervorragende Leistungen vollbracht. Sein Regiment hat während der gesamten Kampfhandlungen im Westen in vorderster Linie gestanden. Von dem Verhalten dieses Regiments hing oft der Erfolg des gesamten Verbandes ab. Daß es die ihm gestellten Aufgaben so hervorragend erfüllt hat, ist in erster Linie der Umsicht und dem rücksichtslosen persönlichen Einsatz seines Kommandeurs zu verdanken.

Beim Vorstoß einer motorisierten Division von Langres auf Vesoul fiel Oberstleutnant Schönfeld am 16. 6. die überaus wichtige Aufgabe des Schutzes der Nordflanke der vorgehenden Einheiten gegen starke mit Bahn und Kraftwagen auf Neufchâteau nach Süden herangeführte feindliche Kräfte zu. Durch geschickten Aufbau seiner infolge des ununterbrochenen Einsatzes schon erheblich geschwächten Abteilung und durch stete persönliche Einwirkung in vorderster Linie gelang es ihm, feindliche motorisierte Kolonnen zum Abdrehen zu zwingen, die Bahn an mehreren Stellen zu unterbrechen und dadurch etwa 15 Eisenbahnzüge an der Weiterfahrt zu verhindern. Durch zusammengefaßtes Feuer wurden stärkere ausgeladene Kräfte versprengt und zur Flucht oder zur Uebergabe gezwungen. Es gelang Oberstleutnant Schönfeld, alle feindlichen Durchbruchsversuche von Norden und damit die drohende Einwirkung gegen die Flanke der auf Vesoul marschierenden Division zu verhindern. Sein selbständiges, persönlich tapferes Verhalten hat somit wesentlich zum großen Gesamterfolg bei Vesoul beigetragen.

Am 13. 5. setzte Oberstleutnant Welke mit Teilen seines Pionierbataillons in kürzester Zeit südlich Givet eine Aufklärungsabteilung und zwei Infanteriebataillone über die Maas. Am 14. 5. säuberte er persönlich mit seinen Pionieren in schwerem Häuserkampf die ostwärtige Vorstadt von Givet. In der darauffolgenden Nacht setzte Oberstleutnant Welke wiederum persönlich mit anderen Teilen seines Bataillons an einer zweiten Stelle Verbände in stärkstem Abwehrfeuer über die Maas. Auch hier kam es zu einem Häuserkampf, in dem er persönlich führte. Gleichzeitig leitete er den Bau einer 16-Tonnen-Brücke. Am 23. 5. führte Oberstleutnant Welke in flankierendem feindlichen Abwehrfeuer den Uebergang über den Scarpe-Kanal, am 5. und 6. Juni schlugen seine Pioniere eine Brücke über die Somme bei Abbeville. Oberstleutnant Welke leitete persönlich im starken feindlichen Artilleriefeuer den Brückenschlag über die Somme.

Major Wildermuth hat bereits am 14. 6. durch die Wegnahme der Höhe 304 nördlich Cappel den ersten Einbruch in die Maginotlinie im Angriffsstreifen seiner Division herbeigeführt. Am 16. 6. sicherte er durch zwei wahrhaft tollkühne Husarenstreiche, in deren Verlauf er mit nur vier Mann zwei französische Kompanien gefangennahm, die Eroberung von Vic und die Besetzung der dortigen Brücke, wodurch die Voraussetzung für den raschen Uebergang über die Seille und die Fortsetzung der rastlosen Verfolgung des Gegners geschaffen wurde.

Major Kratzenberg hat am 15. 5. mit seinem Bataillon, unterstützt durch Pioniere und eine Panzerkompanie, den Durchbruch durch die Dyle-Stellung bei Kraage und Cortil-Noirmont trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung und unter Abwehr eines gegen den linken Flügel seines Bataillons mit Panzern und Schützen geführten feindlichen Gegenangriffs erzwungen. Major Kratzenberg hat — stets in vorderster Linie stehend — unter rücksichtslosestem Einsatz seiner Person das Gefecht geleitet und in den Brennpunkten des Kampfes durch sein persönliches Eingreifen und sein tapferes Beispiel zum Gelingen des Durchbruches durch die Dyle-Stellung entscheidend beigetragen.

Wie lange noch papierne Proteste?

Römische Mahnung an die Schweiz — Zweierlei Maß

vl. **Rom**, 28. August. Die britischen Mordflieger, die sich hochtrabend „Industriestaffeln" nennen, haben an ihrer feigen Methode, durch den Luftraum der neutralen Schweiz gestützt, nach Oberitalien einzufliegen, Geschmack gefunden. Infolge des kurzen Anflugweges von der Schweizer Grenze nach Mailand (40 Kilometer) hat die italienische Abwehr eine sehr schwere Aufgabe. In sechs Angriffen vom 15. August bis heute sind durch diese Luftangriffe in Oberitalien 27 Zivilpersonen, Frauen und Kinder, getötet worden, ohne daß es den Engländern möglich war, militärischen Anlagen nahezukommen.

Auf Schweizer Seite behilft man sich bei diesen fortgesetzten Verletzungen der Neutralität mit „energischen", aber gänzlich nutzlosen Protesten in London, worauf unter Bruch der Zusicherungen am nächsten Tage erneut britische Flieger über die Schweiz nach Oberitalien einzufliegen versuchen. In der italienischen Bevölkerung hat diese Haltung der Schweiz im Verein mit der Haltung gewisser Schweizer Blätter, die englischer lügen als selbst Churchill, scharfe Kritik ausgelöst. Selbst im italienischen Wehrmachtbericht wird die Tatsache unterstrichen, daß die englischen Flieger „wieder einmal aus der Schweiz kommend", nach Oberitalien einflogen. Es ist kein Wunder, wenn sich die italienische Bevölkerung die Frage vorlegt, wie lange eigentlich noch die Schweiz ihre Neutralität mit papierenen Protesten „schützen" will. Man erinnert sich daran, daß während der deutschen Luftoffensive gegen Frankreich die Schweizer Jagdflieger und Flakbatterien mehr als einmal bereit waren, deutsche Flugzeuge, die von Fernaufklärungsflügen über Südfrankreich irrtümlich der Schweizer Grenze zu nahe kamen, unter Feuer zu nehmen.

Dazu schreibt „Nazione": „Wir stellten bereits fest, daß man zwischen dem Verhalten der Schweizer Luftabwehr und dem Geschrei in gewissen Blättern leicht eine Verbindung herstellen könnte. Immerhin halten wir noch dafür, daß, wenn die Schweizer Regierung noch danach trachten sollte, den Eindruck ihres Landes als wirklich neutral zu erhalten, sie wohl die erste sein wird in dem Bestreben, daß derartige Vermutungen nicht mehr bei dem unparteiischen Beobachter entstehen können."

England verpachtet die Bermudas an USA.

Lissabon, 27. August. Nach dem gewaltsamen Verlust des Somalilandes hat England durch die Verpachtung der Bermudas an die Vereinigten Staaten ein weiteres Stück seines Weltreiches preisgegeben. In englischen Kreisen wird offen zugegeben, daß die Auswirkungen der italienischen Erfolge in Ostafrika sowie in Kenia und dem Sudan für Englands Stellung größte Gefahren bergen. Die Mittelmeerroute ist durch die ständige Bedrohung Gibraltars, Maltas und Alexandriens infolge der anhaltend heftigen italienischen Luftangriffe als Transportweg schon nahezu wertlos geworden, und wenn nun gar der Suezkanal und Aden Ziel der italienischen Offensive werden, so ist England in dem Augenblick, in dem es gegen die furchtbare deutsche Offensive um die Erhaltung des Mutterlandes bangt, an der empfindlichsten Stelle seines Empires getroffen.

Niemand zweifelt in London, so wird hier aus zuverlässiger englischer Quelle bekannt, daß England in seiner heutigen Zwangslage noch große Verzichte gegenüber den Vereinigten Staaten in Kauf nehmen muß, um sich deren Hilfe zu sichern, ohne die es in der entscheidenden Phase des Krieges mit Deutschland binnen kurzem unterliegen würde. In Washington scheint man sich jetzt weniger für das britische Gold als für den in der westlichen Hemisphäre gelegenen englischen Territorialbesitz zu interessieren und sich daran für die amerikanischen Kriegsdienste für England schadlos zu halten.

Tolle Vorschläge im englischen Oberhaus

Azoren und Kanarische Inseln besetzen / Schwierige Lage im Mittelmeer / Ersatz für Gibraltar?

rd. **Rom**, 28. August. **Italienische Zeitungen beschäftigen sich mit einer Anfrage im englischen Oberhaus, in der angeregt wurde, die englische Flotte solle sich der portugiesischen Azoren und der spanischen Kanarischen Inseln bemächtigen. Dieser Vorschlag einiger britischer Lords paßt zu den gewissenlosen Kriegsausweitungsplänen, mit denen sich das englische Kabinett stets beschäftigt hat, wenn es aus einer militärisch und politisch unerfreulichen Lage einen Ausweg sucht.**

Begründet wird die „Anregung" der Lords mit der schwierigen Lage im Mittelmeer. Bei dieser Gelegenheit gibt man in London wenigstens zu, daß die Verhältnisse im Mittelmeer für die Engländer immer ungünstiger werden. Gemeint wird im übrigen Gibraltar sein, dessen Lage nach den jüngsten Schilderungen ziemlich hoffnungslos ist. Angeblich soll sogar ein Teil der in Gibraltar stationierten Flotte den Hafen mit unbekanntem Ziel verlassen haben. Fürchten die Engländer, Gibraltar nicht mehr halten zu können und suchen sie sich als Ersatz einen atlantischen Stützpunkt? Anscheinend haben die Lords die Zeit verschlafen und noch nicht erkannt, daß für solche Raubzüge keine Chance mehr besteht.

Phantastische englische Zahlen

über Deutschlands Flugzeugverluste.

Berlin, 27. August. Einer so glaubwürdigen Quelle wie der „Daily Mail" verdankt die Weltöffentlichkeit die erschütternde Kunde, daß die Deutschen in dem soeben abgelaufenen Kriegsjahr mindestens 10 000 Flugzeuge eingebüßt haben. Welchen Anteil die verschiedenen Gegner Deutschlands im einzelnen an dieser Erfolgsziffer haben, geht aus den Zahlenangaben des englischen Blattes nicht hervor. Allerdings rühmt sich die britische Luftwaffe gegenüber 1 400 durch die Franzosen, Belgier, Holländer und Norweger vernichteten Flugzeugen, allein 7 060 deutsche Maschinen abgetan zu haben. „Offiziell" seien zwar nur 3 560 Flugzeuge abgeschossen worden, aber „vielleicht noch 3 500 darüber hinaus".

Mit solch überzeugenden Darlegungen wird diese englische Meldung nicht verfehlen, in der Welt den entsprechenden Eindruck zu machen. In Deutschland hat man sich wohl am meisten über den Anteil gewundert, den England großmütig den Polen an dieser Beuteziffer einräumt. Wollen polnische Flieger doch nicht weniger als 700 deutsche Flugzeuge vernichtet haben. Wir glauben uns zu erinnern, daß schon am Abend des ersten Kampftages im Polenfeldzug unsere Wehrmacht die deutsche Luftherrschaft im polnischen Raum mit Recht für sich in Anspruch nehmen konnte.

Von allem anderen abgesehen, verbuchen wir diese englische Meldung als den Ausdruck unfreiwilliger Hochachtung vor deutscher Leistung. Wenn unsere junge Luftwaffe auch auf noch so breiter Basis aufgebaut wurde, spricht es nach dem angeblichen Verlust von 10 000 Flugzeugen mit der entsprechenden Anzahl von Piloten innerhalb von zwölf Kriegsmonaten für sie, wenn die deutschen Flieger den Engländern gerade in der letzten Zeit Tag für Tag Schläge beizubringen imstande sind, wie dies zugegebenermaßen der Fall ist. Es sieht fast so aus, als ob man jenseits des Kanals den Versuch mache, die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe durch Zahlenkunststücke abzuwehren.

Goldmann gegen Wagner

Aus Toronto in Kanada wird eine schrecklich aufregende Meldung verbreitet. Danach wird in der kanadischen Nationalausstellung Wagnermusik radikal ausgeschaltet werden. Dirigent Dr. Goldmann — der Name sagt alles — hat das ausdrücklich angedroht. Sein Orchester werde zwar Stücke von Bach und Beethoven spielen, „da die Kunst keine Rassenunterschiede kenne", aber für Wagner bestehe kein Bedürfnis, da einige seiner Opern der Ausdruck des deutschen „kriegerischen Geistes" seien und Wagner der Lieblingskomponist Adolf Hitlers sei.

Herr Goldmann scheint das Sinnlose seines Gemauschels selbst einzusehen, sonst hätte er wohl nicht soviel einander widersprechende Gründe zu seiner Entschuldigung aufgezählt. In seiner Großmannssucht wird er sich sicher einbilden, der deutschen Kultur einen vernichtenden Schlag versetzt zu haben. Wir gestehen ein: Wir sind entwaffnet. Mit der Kampfansage des Herrn Goldmann aus Kanada dürfte das Schicksal der Musik Richard Wagners ein für allemal besiegelt sein. Wir können nicht einmal Gleiches mit Gleichem vergelten, wie wir es in diesem Kriege mit unseren Feinden sonst tun. Wir können nicht etwa einen englischen Komponisten von der Größe Richard Wagners auf die schwarze Liste bei uns setzen, denn wir kennen keinen, der sich auch nur annähernd mit ihm messen könnte. Es übersteigt die Kraft unserer Phantasie, uns vorzustellen, daß die Engländer, die immer so viel von Kultur reden, ohne — im Gegensatz zu den deutschen „Barbaren" — auf diesem Gebiet je Nennenswertes geleistet zu haben, einen Musiker wie Richard Wagner überhaupt hervorbringen könnten. Schon gar nicht denkbar ist aber, daß ein großer Musiker, wenn die Engländer ihn hätten, der Liebling englischer Minister sein könnte. Die Lieblinge der plutokratischen Machthaber sind auf ganz anderen Gebieten als dem der Kunst zu suchen, wie die Erfahrung täglich lehrt.

Eröffnung der HJ.-Sommerkampfspiele

Breslau, 27. August. In dem erinnerungsreichen Wahrzeichen Breslaus, der Jahrhunderthalle, fand am Dienstagabend im Rahmen der Großkundgebung durch Reichsjugendführer Arthur Axmann in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele der HJ. 1940 statt.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters Bracht und der Verpflichtung der Wettkämpfer sprach der Reichsjugendführer. Er übermittelte die Grüße des Reichsleiters Baldur von Schirach. Zwischen Chemnitz und den Jugendmeisterschaften in Breslau, so betonte er u. a., liegen die größten Kriegsereignisse der Weltgeschichte. So wie sich die älteren Kameraden an der Front bewähren durften, so haben sich die jüngeren Führer in der Heimat bewährt. Der Reichsjugendführer gab dann einen Ueberblick über die sportliche Leistungssteigerung im letzten Jahr. Ein großes Reich, so stellte er fest, wird immer auch eine große Jugend haben, eine Jugend, die stark, gewandt, ausdauernd und an Leib und Seele gesund ist. Wenn die Engländer diese Jugendmeisterschaften in Breslau sähen, so schloß der Reichsjugendführer, hätten sie die Ueberzeugung, daß wir den längeren Atem haben und daß bei uns der Sieg ist. Geht in die deutschen Jugendmeisterschaften mit dem Willen zur höchsten Leistung, mit dem Willen, die Weltgeltung des deutschen Sports für alle Zeiten zu bewahren, mit dem Willen, zu kämpfen zur Ehre der Nation und zur Freude unseres Führers.

Die „Treffsicherheit" der englischen Bombenflieger

Der „52mal angegriffene" Verschiebebahnhof von Hamm.

Berlin, 27. August. Als unlängst der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair vor dem Unterhaus die erstaunlichen Erfolge der englischen Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Rüstungsbetriebe und Bahnanlagen in Deutschland aufzählte, vergaß er auch nicht, die bekannten Verschiebebahnhöfe von Hamm (Westfalen) zu erwähnen. Nicht weniger als 52mal hätten die britischen Flieger diesen wichtigen Bahnknotenpunkt des Ruhrgebietes, natürlich stets erfolgreich, mit Bomben angegriffen.

Zunächst möchten wir hierzu bemerken, daß der Verkehr auf den Bahnanlagen nach wie vor seinen ungestörten Fortgang nimmt. Wenn britische Kampfflieger, wie sie selbst melden, mehr als 52 Anflüge brauchen, um angeblich einen deutschen Verschiebebahnhof außer Betrieb zu setzen, so spricht dieser „Erfolg" nicht gerade für ihre Treffsicherheit, und man hätte die Anzahl der auf dasselbe Objekt angesetzten Angriffe besser verschwiegen.

Uns scheint die Erklärung für dies Märchen des Herrn Sinclair darin zu liegen, daß die britischen Flieger zwar wiederholt den gleichen Auftrag erhielten, aber genug mit der deutschen Abwehr zu tun hatten und sich eingebildeter Erfolge in der an englischen Fliegern schon satisam bekannten großsprecherischen Art und Weise rühmten. Wie lange wird man noch die englische Oeffentlichkeit mit solchen dummdreisten Lügen in Sicherheit zu wiegen versuchen?

Sitzung des jugoslawischen Ministerrates

Die auswärtige Politik Jugoslawiens.

Belgrad, 27. August. Unter dem Präsidium des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch fand in Agram eine Sitzung des Ministerrates statt, an dem Matschek, Koroschetz, Markowitsch sowie alle anderen Mitglieder der Regierung teilnahmen. Ein bei dieser Gelegenheit ausgegebener Bericht über die Auswärtige Politik Jugoslawiens enthielt die Feststellung, daß die Haltung der Regierung inmitten der großen Ereignisse, die sich gegenwärtig in Europa abspielen, von allen Seiten wohl gewürdigt wird.

Jugoslawien wolle durch seine Politik sein Volk schützen und verfolge eine aufrichtige und freundschaftliche Politik der Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete mit allen Nachbarn und in erster Linie mit seinen großen Nachbarn Deutschland und Italien.

Die neuen Kriegstribute Südafrikas

belaufen sich auf 32 Millionen Pfund!

Berlin, 27. August. Die neuen Kriegstribute, die der England-Agent Smuts aus der südafrikanischen Bevölkerung für die britische Kriegführung herauspressen will, sollen sich, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, nicht auf 20, sondern sogar auf 32 Millionen Pfund belaufen. Im vergangenen Juli allein betrugen die täglichen Kriegsausgaben der Südafrikanischen Union 85 000 Pfund.

Es ist kein Wunder, wenn die nationalgesinnten Südafrikaner, die über 60 v. H. der weißen Bevölkerung ausmachen und die die Beteiligung an dem britisch-imperialistischen Krieg als sinnlos und gegen die nationalen Interessen der Union gerichtet betrachten, einen abgrundtiefen Haß gegen England und die englandhörige Clique um Smuts in sich tragen.

Die neue politische Struktur Japans

Proklamation gebilligt — Konoye beim Kaiser.

Tokio, 27. August. Die von Ministerpräsident Konoye geplante Proklamation über die neue politische Struktur Japans wurde Dienstag einstimmig vom Kabinett gebilligt. Der Ministerpräsident begab sich sodann nach der Sommerresidenz des Kaisers in Hayama, um diesen von der Proklamation zu unterrichten. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen von Konoye ein vorbereitender Ausschuß einberufen wird, der seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen soll.

Das Kabinett beschloß gleichzeitig die Entsendung des Handelsministers Kobayaschi als Sondergesandten nach Niederländisch-Indien.

Neues aus aller Welt

Schwere Taifunkatastrophe in Japan

Tokio, 27. August. Als Auftakt der jährlich Japan heimsuchenden Taifunkatastrophen wurde die Westküste Japans von einem sogenannten Babytaifun aus dem Südseegebiet betroffen. Obwohl der Taifun nicht mit voller Stärke die Küstengebiete traf, wurde doch überall, besonders in den Hafenstädten und den Fischerdörfern, großer Schaden angerichtet. Ein mit furchtbaren Wolkenbrüchen verbundener Sturm vernichtete Tausende von Häusern, zahlreiche Brücken und Eisenbahnanlagen. Besonders die Provinz Schizuoka wurde stark betroffen. Es gab dort zahlreiche Tote und Verwundete. Erdrutsche und riesige Ueberschwemmungen vergrößerten die Katastrophe.

Der Babytaifun wird nur als Vorläufer eines größeren Taifuns bezeichnet, der bereits auf der Südsee im Anmarsch ist.

„Deutsche Leistung im Weichselraum"

Krakau, 27. August. In der Hauptstadt des Generalgouvernements wird am kommenden Sonntag in Anwesenheit des Generalgouverneurs in feierlicher Form eine Ausstellung „Deutsche Leistung im Weichselraum" eröffnet. Sie zeigt erstmalig zusammenfassend die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leistungen des Deutschtums im Raum der Weichsel im Laufe der Jahrhunderte. Neben vielen Bildern, Karten und Skizzen werden u. a. Modelle von deutschen Bauernhäusern aus dem Siedlungsraum der Weichselniedrung, des Cholmer Landes und aus Galizien über die Siedlung des Deutschtums in diesem Gebiet unterrichten.

Gezähmte Adler über Wien

Wien, 27. August. Anläßlich der „Südosteuropäischen Woche" wird der Kunstfalkner Wedde vom „Adlerhorst Poestlingberg" in Linz nach Wien kommen, um während dieser Zeit mit zwei gezähmten Steinadlern seine mit großem Interesse aufgenommenen Adlerfreiflüge zu zeigen. Diese interessante Darbietung wird eine abwechslungsreiche Verschönerung der „Südosteuropäischen Woche" sein.

Herms Niel spielt in Warschau

Krakau, 27. August. Die Deutschen des Distrikts Warschau veranstalten am kommenden Sonnabend ihre erste gemeinsame Feierstunde im Wehrmachtstadion. Ihr geht ein Propagandamarsch durch die Millionenstadt voraus. Bei der Feierstunde wirkt u. a. der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung des bekannten Komponisten Herms Niel mit.

Artillerieleutnant wurde Astronom

Berlin, 27. August. Einer unserer größten Astronomen, dessen Name weit über die Grenzen des Reiches bekannt ist, Johann Franz Encke, starb vor 75 Jahren am 26. August in Spandau bei Berlin. Schon zu Lebzeiten wurde in Berlin eine Straße nach ihm benannt; es ist jene Straße, in der sich bis 1913 seine erste Sternwarte befunden hatte. Encke hat die Freiheitskriege von 1813 als Artillerieleutnant in preußischen Diensten mitgemacht. Mit 34 Jahren kam er 1852 als Direktor der Sternwarte in der Dorotheenstraße nach Berlin. Mit Unterstützung Alexander v. Humbolds, der damals in Berlin seine berühmten Vorträge über Astronomie hielt, konnte er drei Jahre später den König bewegen, die Mittel für den Bau einer neuen Sternwarte zu bewilligen. Vierzig Jahre lang leitete Encke die Berliner Sternwarte. Er wurde u. a. in der ganzen Welt bekannt durch seine Berechnungen über die Entfernung der Sonne von der Erde und durch seine Bestimmung der Bahn des später nach ihm benannten „Enckeschen Kometen". Nach einem arbeitsreichen Leben starb er im Alter von 73 Jahren. Die Sternwarte, der er seine Lebensarbeit gewidmet hatte, wurde 1913 nach Babelsberg verlegt.

Riesenfeuer in Kopenhagen

Kopenhagen, 27. August. Seit zwei Tagen wütet auf dem Lagerplatz eines Kopenhagener Gaswerkes ein Riesenfeuer, das in den aufgespeicherten Torfvorräten reiche Nahrung findet. Ueber 200 Feuerwehrleute haben vergeblich versucht, den Brand einzudämmen. Der aufgeweichte Torf hat jedoch einen engen Panzer um den Brandherd gelegt, so daß man sich darauf beschränken muß, einen Uebergriff des Feuers auf die Gasanstalt zu verhindern. Man rechnet mit einem Verlust von 7 000 Tonnen Torf im Werte von einer Viertelmillion Kronen.

„Geben Sie die Brieftasche her!"

München, 27. August. In einem Schnellverfahren vor dem Münchener Sondergericht wurde ein siebzehn Jahre alter jugendlicher Verbrecher aus Bernburg in Sachsen zur gesetzlich zulässigen Höchststrafe für Angeklagte unter 18 Jahren, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der Junge, der von anständigen Eltern stammt, hielt es nicht einmal auf Aushilfsposten aus, sondern vertrieb sich die Zeit mit schlechten Kriminalromanen und amerikanischen Sensationsfilmen. Nach dem Besuch einer solchen Kinovorstellung in Bernburg war seine Phantasie so „angeregt", daß er anschließend einen Einbruch bei seinem Onkel verübte und mit den erbeuteten 50 Mark nach Leipzig fuhr. Hier löste er sich eine Fahrkarte nach München. Dort angekommen bederte er sich auf offener Straße an einen Mann an, der ihn für einen mittellosen, armen Teufel hielt und ihm Unterkunft in seiner Wohnung anbot. Am nächsten Tage schlich sich der Junge, — nachdem ein ursprünglich geplanter Raubüberfall auf den fremden Gastgeber nicht geglückt war — in den Anlagen der Stadt bei Einbruch der Dunkelheit, mit einer Maske unkenntlich gemacht, an einen auf einer Bank sitzenden Mann heran und hielt ihm die Pistole vor die Nase. „Geben Sie die Brieftasche her!" Als der Ueberfallene hochsprang, flüchtete der Bursche, gab jedoch auf den Mann noch mehrere Schüsse ab, die ihn am Arm und am Oberschenkel verletzten.

Lastkraftwagen raste gegen Straßenstein

Osterode (Ostpr., 27. August. In der Nähe von Kanditten (Ostpr.) ereignete sich ein schwerer Autounfall, der drei Todesopfer forderte. Bei hoher Geschwindigkeit fuhr der Lenker eines Lastkraftwagens gegen einen Straßenstein, wobei der Wagen umkippte und sich mehrmals überschlug. Ein Beifahrer des Lastkraftwagens war sofort tot, während zwei andere Insassen auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Außerdem wurden vier Personen schwer verletzt. Der Lenker des Wagens soll unter Einwirkung von Alkohol gestanden haben.

Beilhiebe auf Frau und Tochter

Lübeck, 27. August. Ein aus der Thorner Gegend nach Lübeck zugewanderter Mann schlug seine 11 Monate alte Tochter und seine Frau durch Beilhiebe nieder. Darauf erhängte sich der Täter auf dem Boden seines Hauses. Während die Verletzungen der Frau so schwer sind, daß sie bisher nicht vernehmungsfähig war, ist das Kind auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben. Die Ursache der schweren Bluttat ist darin zu suchen, daß der Täter, der vor einiger Zeit von seiner Frau geschieden war, gegen diese auf Räumung geklagt habe, aber kostenpflichtig abgewiesen worden war. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß er für den Unterhalt seiner Frau auch weiterhin aufzukommen habe.

Der Strumpf ohne Laufmasche ist da

Leipzig, 27. August. Auf der Leipziger Herbstmesse wurde als Neuheit ein regulär gewirkter Damenstrumpf herausgebracht, der praktisch laufmaschenfest ist. Das deutsche Reichspatent ist bereits erteilt worden. Durch eine neue eigenartige Maschenlegung ist es gelungen, dem Strumpf seine Tücke zu nehmen. Die Erfindung bedeutet die Verwirklichung eines langgehegten Wunsches der Frauenwelt und wird sicherlich überall schnell begeisterte Anhängerinnen finden.

Der zweite Tag in Leipzig

Rekordumsatz des Silberschmiedehandwerks.

Leipzig, 27. August. Nachdem schon am Eröffnungssonntag von den Ausstellern der einzelnen Branchen gemeldet werden konnte, daß sie Aufträge in großer Zahl entgegengenommen haben, setzte das Geschäft am Montagvormittag in unverminderter Stärke wieder ein. Dabei ergab sich in den einzelnen Branchen etwa das folgende Bild:

In Heiz- und Küchengeräten liegt bei allen Erzeugnissen aus metallischen Werkstoffen eine über den Liefermöglichkeiten liegende Nachfrage vor. In Thermosgeräten hat das Ausland bereits ganz hervorragend disponiert. Die Messe in Lederwaren und Reiseartikeln steht bisher im Zeichen eines Rekordbesuches des Inlandes. In Porzellan, Glas und Steingut ist die Nachfrage außerordentlich groß. Verkehr und Geschäftsverlauf in den Meßhäusern der Galanterieindustrie lassen sich durchaus mit früheren Frühjahrsmessen vergleichen. In den Meßhäusern des Kunsthandwerks war der Besuch ebenfalls ganz ungewöhnlich stark. Bevorzugt wurden Artikel aus Glas und Leder.

Das Gold- und Silberschmiedehandwerk hat bereits Rekordumsätze erzielt. Die Uhrenindustrie verzeichnete beachtliche Abschlüsse. Hier konnten auch mit der Auslandskundschaft bereits gute Geschäfte getätigt werden. In den Textilmeßhäusern ging der bereits am Sonntag einsetzende Verkauf unvermindert weiter. Die deutschen Besucher interessieren sich vorwiegend für bezugscheinfreie und punktfreie modische Erzeugnisse. Das Ausland ist unter den Einkäufern sehr stark vertreten. Auf der Papier- und Schreibwarenmesse kaufte die alte Kundschaft vor allen Dingen Briefpackungen in einfacher und mittlerer Qualität. Auf der Spielwarenmesse war der Besuch weiter sehr lebhaft. Unter den ausländischen Einkäufern bekunden vor allen Dingen die Niederlande und Dänemark Interesse.

Eine starke Auslandsnachfrage hatte am Montag die Sportartikelmesse zu verzeichnen. Nord- und Westeuropa nehmen bevorzugt Sportkleidung auf. Die Buch- und Kunstverlage berichten über gute, teilweise sogar über Rekordumsätze. Die bisher aus dem Ausland zutagetretende Nachfrage läßt für die Zukunft sämtliche Entwicklungsmöglichkeiten im Geschäft mit Südosteuropa erwarten. In den Nahrungs- und Genußmittelhallen wurden vor allen Dingen in freiverkäuflichen Artikeln umfangreiche Bestellungen erteilt. Auf der Fachmesse für Drogen und Kosmetik wurde nahezu an allen Ständen ohne Unterbrechung mit der inländischen Kundschaft verhandelt. Die Nachfrage nach freiverkäuflichen Artikeln ist außerordentlich stark. Bei Eisen- und Stahlwaren wird das Inlandsgeschäft von den Solinger und Thüringer Ausstellern als gut bezeichnet. Das Auslandsgeschäft hat hier bereits über Erwarten lebhaft eingesetzt. Das gleiche gilt für die Automatenmesse. Aeußerst stark ist weiterhin die Nachfrage nach Musikinstrumenten. Besonders wurden Mundharmonikas verlangt.

Zwangsaufenthalt für rumänische Juden wegen Verbreitung alarmierender Gerüchte.

Das Amtsblatt veröffentlichte am Sonnabend eine Mitteilung, wonach das Innenministerium für 484 Juden, die alarmierende Gerüchte verbreitet haben, Zwangsaufenthalt festgesetzt hat.



Der Befehl des Führers ausgeführt

Unmittelbar nach dem Abschluß des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens verfügte bekanntlich der Führer, daß alle Steine und Stätten im Walde von Compiègne, die an den schmachvollen Waffenstillstand von 1918 erinnerten, zu vernichten und dem Erdboden gleichzumachen sind mit Ausnahme des Denkmals Marschall Fochs. — So sieht es nun heute, zwei Monate nach den denkwürdigen Waffenstillstandsverhandlungen 1940, im Wald von Compiègne aus. Im Hintergrund das Denkmal Marschall Fochs.

(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Vier Minuten donnerten die Flakgeschütze

. . . dann stürzte ein Engländer brennend ab — Nächtliches Stimmungsbild von der Kanalküste

Von Kriegsberichter Wanderer.

(PK.) . . . . 26. August. Fröstelnd sitzen wir auf dem Gefechtsstand einer schweren Flakbatterie an der Kanalküste. Die Zigaretten glimmen im Dunkel, ab und zu schimmert für Sekunden der Mond durch den dichten Wolkenvorhang. Von der See her weht ein herbstkühler Wind — und in genauen Zeitabständen blitzen im Nordwesten Scheinwerfer auf: die Engländer suchen den Himmel nach den gefürchteten deutschen Bombern ab.

Es ist 1 Uhr 06 Min. Da dröhnen wie jeden Abend die Abschüsse der schweren Flak in das Geschäftszimmer in dem französischen Bauernhaus. „Der Tommy!"

Licht aus und das Fenster auf! Schon sehen wir südostwärts im Kreuz der Scheinwerferkegel das feindliche Flugzeug aufglänzen, von einem Kranz der zerspringenden Flakgranaten umgeben. Um den nahen Detonationen der Geschosse zu entgehen, senkt sich das Flugzeug tiefer und tiefer. Da schlängeln sich schon die roten und gelben Perlenschnüre der leichten Flakgeschosse auf die feindliche Maschine zu. Der Pilot versucht mit allen Mitteln, sich dem Licht zu entwinden, aber ohne Erfolg. Immer enger schlingen sich die glühenden Punkte um den Mittelpunkt des vielstrahligen Riesensterns. Als spielten sie, so schweben die bunten Perlen rechts und links über und unter dem Tommy vorbei. Dazwischen zucken in ununterbrochener Folge die Sprengblitze der schweren Granaten.

Ein phantastisches Bild. Der wird nicht mehr entwischen! Da! Eine schnurgerade Reihe von vier und fünf weißen Punkten zieht auf den glänzenden Schnittpunkt der grellweißen Strahlen zu. Ein roter Punkt löst sich aus dem Strahlenbündel, Sekundenbruchteile später ein zweiter, größerer und stürzt — eine rotglühende Spur am dunklen Himmel zurücklassend — wie ein Stein zu Boden.

Jäh schweigt das Feuer der Geschütze. — In der Ferne ein dumpfer Aufschlag. — Es ist 1 Uhr 10! Der helle Schein links von der Silhouette des zerfallenen Wachturmes bestätigt das feurige Ende des Engländers. — Wie schon so viele Briten kam auch er nicht mehr zum Bombenabwurf.

Zehn Minuten Italienisch

Wie Chianti geschrieben wird, wissen Sie — aber wissen Sie auch, wie man es ausspricht?

Häufiger noch als früher stoßen wir jetzt in der Zeitung auf italienische Namen und Begriffe. Den Klang manchen Wortes haben wir noch vom Rundfunk her im Ohr; oft ist er uns aber auch wieder entfallen und wir fragen uns: wie spricht man dieses Wort, jenen Namen eigentlich aus?

Grundregel: sprich alles so, wie du es als Deutscher sprechen würdest — bis auf die Ausnahmen. Und die paar Ausnahmen sind so leicht zu merken, daß wir sie uns bestimmt in zehn Minuten einprägen können.

Vorsehen müssen wir uns eigentlich nur mit c und g — c vor e lautet tsche, vor i tschi. Also Duce („dutsche") — cicerone („tschitscherone" Fremdenführer). Sonst lautet das c wie das deutsche k: Caruso, Monaco (auf der ersten Silbe betont, nicht nur das Fürstentum an der Riviera bezeichnend, sondern auch der italienische Name für München), cultura.

Aber auch in Verbindung mit e und i kann das c wie k klingen, wenn nämlich ein h dazwischengeschaltet ist. Mozarts Page heißt Cherubino („kerubino"), der bekannte Rotwein Chianti („kianti") und die Gitarre chitarra („kitarra").

Anderseits: auch in Verbindung mit a, o und u kann c wie tsch lauten. Wir wissen ja alle, wie der Name des italienischen Außenministers gesprochen wird und wir wissen auch, wie er sich schreibt, also ist uns bereits bekannt, daß in solchen Fällen ein i, das stumm bleibt, eingeschaltet wird: Graf Ciano („tschano"). Der große italienische Geschichtenerzähler heißt Boccaccio und spricht sich dementsprechend „bokatschо" (und nicht, wie man immer wieder hört, (bokatschio").

Mit dem g ist die Sache ganz ähnlich: vor e lautet es dsche, vor i dschi, in allen anderen Fällen wie das deutsche g. Also: Agenzia Stefani („adschenzia"), Germania („dschermania", nicht „germania"), Michelangelo („mikelandschelo"), Gibilterra (dschibilterra", Gibraltar), giro („dschiro"). Vor a, o und u dagegen wird g genau so wie im Deutschen gesprochen: gazetta, gorgonzola, gusto.

Soll das g nun auch in Verbindung mit e oder i wie g lauten, so wird, wie bei c, ein h eingeschoben: spaghetti („spagetti"), Dante Alighieri „aligieri", Inghilterra („ingilterra", England).

Ferner ähnlich wie bei c: soll g in Verbindung mit a, o und u wie dsch lauten, so wird ein i, das nicht mitgesprochen wird, eingeschaltet Die drei Meister der italienischen dramatischen Musik heißen Gioacchino Rossini („dschoakkino", Joachim), Giuseppe Verdi („dschuseppe", Josef), und Giacomo Puccini („dschakomo"), und wenn der Page Cherubino von seinem „süßen Schmachten, Sehnsucht . . ." singt, singt er selbstverständlich adagio („adadschо" — nicht, wie so oft zu hören, „adadschio")!

Weiter im italienischen Text! sc vor e lautet sche, vor i schi, in allen anderen Fällen wie das deutsche sk. Also: scena („schena"), fascismo („faschißmo"), scirocco („schirokko"). Dagegen: Scala („skala", die weltbekannte Mailänder Oper), sconto („skonto"), scultura („skultura", Skulptur). Soll sc jedoch auch vor a, o und u wie sch lauten, so wird wieder ein i eingeschoben, wie in scialuppa („schaluppa", Schaluppe).

gl vor i wird wie lj ausgesprochen: der bedeutende Tenor der Mailänder Scala heißt Gigli („dschilji"). Folgt auf das i ein Vokal, so bleibt es stumm: die Scharfschützen sind die Bersaglieri („berßaljeri"), der Große Faschistische Rat ist der Gran Consiglio („konßiljo") del Fascismo, und der italienische Generalstabschef, Marschall Badoglio, spricht sich „badoljo"

I ist nur dann weich, wenn es zwischen zwei Vokalen steht: difesa antiaerea („difesa antiaerea", Luftschutz), sonst immer scharf: „Corriere della Sera" („ßera", der vielzitierte Mailänder „Abendkurier"), soldato („ßoldato"), San Remo („ßan").

Das waren alle wesentlichen Unterschiede der italienischen Aussprache von der deutschen! — Versehen mit diesen Kenntnissen, werden wir in Zukunft über kein noch so schwierig aussehendes neues Wort stolpern, das wir im italienischen Wehrmachtbericht lesen.



Splitterwirkung deutscher Küstenbatterien

So vernichtend wirkt das Feuer der deutschen Artillerie bei jedem feindlichen Schiff, das in ihren Feuerbereich gerät. (MPK.-Tews — Scherl-Autoflex.)



Lipper Land

Annahme-Untersuchung

für Waffen-SS und Schutzpolizei

Am Montag, dem 16. September, findet in Detmold im Hotel zum Falken eine Annahmeuntersuchung statt. Beginn 11 Uhr vormittags.

Angenommen werden Freiwillige für:

1. SS-Verfügungstruppen (einschl. Leibstandarte SS „Adolf Hitler"); Mindestgröße 170 cm.
2. SS-Totenkopf-Standarten:
   a) mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer);
   b) ohne Dienstzeitverpflichtung; bevorzugt SA.-Männer und Parteigenossen, Mindestgröße 168 Zentimeter mit 17 Jahren.
3. Schutzpolizei: Ungediente Männer, Mindestgröße 170 cm.

Geeignete Bewerber können sich bei der Annahmeuntersuchung als Freiwillige melden.

Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Polizeipräsidium, Mackensenplatz, sowie sämtliche SS- und Polizeidienststellen.

Das neue Winterhilfswerk

Wieder Opfersonntage und Reichsstraßensammlungen

Die Mittel für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das diesmal einen Monat früher beginnt, also vom 1. September bis 31. März läuft, werden in gleicher Weise aufgebracht wie in den Vorjahren. Der freiwillige Lohn- und Gehaltsabzug wird wie bisher nach der Lohnsteuer berechnet, die Kriegszuschläge bleiben also außer Ansatz. An das Abzugverfahren werden jetzt auch die Ruhegeld- und Rentenempfänger angeschlossen. Monatstürplaketten werden im kommenden Winterhilfswerk nicht ausgegeben. Auch die Opfersonntage werden wieder an jedem zweiten Sonntag im Monat durchgeführt; der erste Opfersonntag ist der 8. September. Weiter sieht der Terminplan des Winterhilfswerkes sieben Reichsstraßensammlungen und im Januar wieder die Eintopfsammlungen vor, außerdem den „Tag der Wehrmacht" und den „Tag der deutschen Polizei".

Einstellung von Lehrlingen

und Anlernlingen zu Ostern 1941

Anträge zur Genehmigung der Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen können bei den Arbeitsämtern auf Grund der Richtlinien des Herrn Reichsarbeitsministers über die Zusammenarbeit der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft bei der Durchführung des Genehmigungsverfahrens zur Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen vom 3. 8. 39 im allgemeinen nur bis zum 1. 10. für die Ostereinstellung und bis zum 1. 5. für die Herbsteinstellung gestellt werden. Verwaltungen und Betriebe, die zu Ostern 1941 Nachwuchskräfte einstellen wollen, haben dies bis zum 1. 10. 40 beim zuständigen Arbeitsamt zu beantragen. Wer verspätet die Meldung einreicht, muß damit rechnen, daß sein Antrag nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Die Genehmigung des Antrages erfolgt gemäß den oben angeführten Richtlinien mittels einer vorgeschriebenen Mitteilungskarte.

Die Antragsvordrucke können bei den Arbeitsämtern und deren Nebenstellen oder bei den Industrie- und Handelskammern und Kreishandwerkerschaften angefordert werden. Sämtliche Fragen auf dem aus einer Doppelkarte bestehenden Antragsvordruck sind sorgfältig zu beantworten. Das Doppel des Antragsvordruckes ist unmittelbar an die zuständige Kammer oder Kreishandwerkerschaft zu senden, die zu dem Antrage in jedem Falle Stellung nehmen, bevor das Arbeitsamt entscheidet.

Kundenliste für Schuhmacher

Gleichmäßige Verteilung der Aufträge

Der Reichsbeauftragte für die Lederwirtschaft ordnet mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers an, daß in der Zeit vom 2. bis 14. September 1940 von den Betriebsinhabern der Schuhmachereien und anderer Werkstätten, die Schuhe ausbessern, Kundenlisten nach einem einheitlichen Muster anzulegen sind. Die Eintragung in die Kundenlisten erfolgt gegen Vorlage der Reichskleiderkarte. Die Eintragung ist durch Angabe des Namens oder der Firma, des Betriebsortes und des Tages der Eintragung mittels Stempels oder deutlich lesbarer Schrift auf dem Stammabschnitt der Reichskleiderkarte zu bescheinigen. Jeder Verbraucher darf sich nur in eine Kundenliste eintragen lassen. Die Kreishandwerksmeister setzen für jeden Schuhmacher die Höchstzahl von Kunden fest, die er annehmen darf. Wenn ein Verbraucher keinen Schuhmacher findet, der ihn in seine Kundenliste einträgt, so weist ihm das zuständige Wirtschaftsamt oder die vom Wirtschaftsamt beauftragte Stelle auf Antrag eine Schuhausbesserungswerkstatt zu. Auch in Orten oder Bezirken, wo nicht genügend Schuhmacher zur Stelle sind, wird sich das Wirtschaftsamt einschalten und die Schuhe gesammelt an eine Schuhfabrik zur Ausbesserung weiterleiten. Die Schuhmacher dürfen Ausbesserungsarbeiten nur für solche Verbraucher annehmen, die ordnungsmäßig in ihre Kundenliste eingetragen sind. Die Aufträge sind im allgemeinen in der Reihenfolge zu erledigen, in der sie erteilt werden.

Durch diese Maßnahme sollen die Aufträge zur Ausbesserung der Schuhe gleichmäßig auf die Schuhmacher verteilt und ein übermäßiger Andrang bei einzelnen Schuhmacherwerkstätten vermieden werden.

Pappeln im Bilde der lippischen Landschaft

Schwarzpappeln und Pyramidenpappeln — Die Konsularverordnung Napoleons

Pappelalleen, Pappelreihen, kleinere Pappelgehölze und hin und wieder vorhandene einzeln stehende Pappelbäume nehmen sich ungemein reizvoll in der lippischen Landschaft aus. Die Pappel ist in Lippe erst seit ungefähr 1600 beheimatet. Um diese Zeit fand die Pappel, es handelte sich zunächst um die Schwarzpappel (Populus nigra), allmählich auf lippischem Boden Eingang. Man nahm den Baum, der ungemein schnell wächst, gern zum Umsäumen von Bachrändern und Teichen. In dieser Eigenschaft finden wir ihn heute noch zwischen Detmold und Krähenberg und zwischen Nienhagen und Lage am Ufer der Werre, hin und wieder sind die Schwarzpappelreihen allerdings mit Pyramidenpappeln untermischt. Auf Weiden wurden die Schwarzpappeln gern als Schutzbäume für das Vieh verwandt. Derartige Bäume finden wir auf den Weiden bei Horn und Bad Salzuflen. Schwarzpappelalleen treffen wir bei Werl und auf dem Wege zwischen Farmbeck und Wendlinghausen an. Ein größeres Schwarzpappelgehölz liegt unmittelbar an der Reichsbahn Lage—Lemgo in in der Nähe der neuen Lager Siedlung am Oetternbach. Das Holz der Schwarzpappel wurde früher mehr in unserer Heimat geschätzt als heute. Das weiche Holz wurde von den damals noch vorhandenen Berufszweigen der Backtrog-, Mollen- und Schaufelhauer benutzt. Auch die lippische Holzschuhfabrikation geht in ihren Anfängen auf das Vorhandensein von Schwarzpappelholz zurück, und die dörflichen Handwerker des 17. und 18. Jahrhunderts brauchten das weiche Holz der Pappel zu mancherlei Geräten, die heute im Maschinenzeitalter aus härterem Material hergestellt werden können. Später gingen die Bestände an Schwarzpappeln zurück, und erst in neuerer Zeit sieht man den Baum wieder mehr in unserer engeren Heimat.

Spärlicher ist in Lippe die Italienische oder Pyramidenpappel (Populus pyramidalis) vertreten. Sie wurde früher gern als Straßen- und Alleebaum benutzt. Reste dieser Alleebäume finden wir noch heute am Alten Postwege am Königsberge bei Detmold, bei Großenmarpe und Donop. Die Pyramidenpappel kam um etwa 1750 nach Lippe und wurde zunächst als Zierbaum in den herrschaftlichen Gärten verwandt. Der lippische Wegebaukommissar, Hauptmann Meineke, empfahl den Baum als Einfassung der alten lippischen Wege, die nicht chaussiert waren und die oft von den Fuhrleuten, indem sie die auf den Wegen befindlichen Löcher und Schlammlachen umfuhren, durch das Danebenfahren auf die Aecker ungebührlich verbreitert wurden. Als Meineke in den Jahren von 1771 bis 1774 die erste lippische Kunststraße von Detmold nach Bad Meinberg erbaute, wurden große Teile dieser Strecke mit Pappeln (allerdings Schwarzpappeln) und Weiden bepflanzt. Ein Exemplar dieser Straßenbäume hat sich noch im Kuhkampe bei Detmold, unmittelbar an der heutigen Landstraße, erhalten. Napoleon lernte im italienischen Feldzuge 1796/97 in der Lombardei die Besäumung der italienischen Straßen durch Pyramidenpappeln kennen. In der Konsularverordnung über den französischen Straßenbau vom Jahre 1799 wurde von ihm die Markierung größerer Durchgangsstraßen mit Pappelbäumen angeordnet. Vielfach dienten zwei gegenüberstehende Pappelpaare nicht allein als Markierung der Straße, sondern auch zur Angabe der Entfernung. Um in schneereichen Wintern die oft verschneiten Wege in der Landschaft auffinden zu können, übernahmen viele deutsche Länder die napoleonische Anordnung über die Baumbepflanzung der Straßen, und die Pyramidenpappel wurde nun vielfach als Franzosen- oder Napoleonspappel bezeichnet. So ließ zum Beispiel in Lippe der Kammerrat Gerke, der seit 1798 das lippische Wegewesen übernommen hatte, die von ihm von 1804 bis 1808 erbaute Straße von Lemgo bis Barntrup an vielen Stellen mit Pyramidenpappeln bepflanzen. Vor dem Gute Mönchshof bei Barntrup wählte man Lindenbäume, von denen noch heute eine Anzahl steht.

Auch die alte Straße von Lemgo nach Hohenhausen, die in den Jahren 1810 bis 1822 ausgebaut wurde, wurde — namentlich in der Gegend der Luherheide — mit Pyramidenpappeln bepflanzt. Auch hier finden wir noch heute einige der Bäume aus dieser Zeit. 1801 plante man eine Straße von Detmold nach Berlebeck als Ersatz für den Alten Postweg über den Königsberg. Allerdings wurde die Straße — einen verödeten Teil von ihr finden wir noch im Büchenberge bei Detmold unmittelbar hinter der Gaststätte „Neuer Krug" — infolge der Kriegswirren nur bis Heiligenkirchen fertig. So mußte der Alte Postweg auf dem Königsberge wieder ausgebessert werden, und bei dieser Gelegenheit wurde auch dieser Weg an einigen Stellen mit Pyramidenpappeln bepflanzt, von denen sich noch einige Exemplare an der Ostseite des Büchenberges — unmittelbar am Exerzierplatz — erhalten haben.

H. L. S.

Neues aus der Landeshauptstadt

Wo blieben die Schwalben?

Mir flog gestern ein Fragezettel auf den Schreibtisch. Er enthielt die Mitteilung, daß man seit drei Wochen über Detmold keine Schwalbe mehr sehe, und die Frage: „Ahnten die Schwalben die eingetretene kühle Witterung? Naturwunder?" Als Antwort mögen folgende Hinweise dienen. Die Stadt Detmold ist in den Monaten Mai, Juni, Juli sehr reich an Turmschwalben oder Mauerseglern, die durch ihre schrillen Rufe und ihr fast blitzschnelles Fliegen jedem Naturfreunde auffallen. Sie verlassen uns jedes Jahr in den ersten Augusttagen, sind also seit drei Wochen aus dem Stadtbilde verschwunden. Mehl- und Rauchschwalben treten nicht so auffällig in unserer Stadt in Erscheinung. Beide verlassen uns erst im September und Oktober. Während kalter Regentage verziehen sie sich an die Gewässer, wo sie dann noch am ehesten Mücken finden. In solchen Regentagen leiden sie und ihre Jungen bittere Not. Fortgezogen sind sie also noch nicht, wovon ich mich noch heute überzeugt habe. Auf Teichen, über der Werre und in den Kuhkämpen trifft man sie. Wir wollen hoffen, daß ihnen und uns noch schöne Nachsommertage beschert sind.

W.

Fahrrad durch die Zeitung wiedererhalten. Vor einiger Zeit wurde in der Friedrichstraße ein guterhaltenes Herrenfahrrad Marke „Brennabor" herrenlos aufgefunden und von der Kriminalpolizei sichergestellt. Der Verdacht, daß es sich um ein gestohlenes Rad handelt, hat sich bestätigt. Auf Grund einer kleinen Veröffentlichung in unserer Zeitung meldete sich nun der Besitzer, ein Mann aus Bad Salzuflen, dem dort das Fahrrad von einem noch nicht ermittelten Täter entwendet war.

Wem gehört das Fahrrad? Von der Kriminalpolizei wurde ein gefundenes Schülerfahrrad sichergestellt. Eigentumsansprüche sind in der Dienststelle in der alten Schule am Markt geltend zu machen.

Sammeln von Heilkräutern. Die Oberklassen der Mädchenbürgerschule versammeln sich mit ihren Klassenlehrern ab heute täglich um 8.30 Uhr vormittags zum Sammeln von Heilkräutern auf dem Schulhofe. Körbe, Tüten und Scheren mitbringen.

Wieder Rundfunkstörungen. Von Anwohnern der Südhold- und Feldstraße wird in letzter Zeit über zunehmende Rundfunkstörungen geklagt, die vermutlich auf Heilgeräte zurückzuführen sind, die leider immer dann benutzt werden, wenn die wichtigsten Sendungen abgehört werden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit die in Frage kommenden Benutzer von Heilgeräten an den betreffenden Straßen auf die Rundfunkhörer Rücksicht nehmen.

11. Werbevorstellung im Landestheater. Der anhaltend starke Besuch der verbilligten Volks- und Werbevorstellungen im Landestheater hat die Intendanz veranlaßt, auch für den kommenden Sonntag eine weitere Vorstellung anzusetzen. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Meine Tochter — Deine Tochter" von Leo Lenz und Ralph Artur Roberts.

Letzte Kindervorstellung. Am nächsten Montag geht als letzte Kindervorstellung das beliebte Märchen „Rotkäppchen" in Szene.

Ausgabe von Kohlenwertscheinen

an die vom WHW. Betreuten im Stadtbezirk Detmold Donnerstag, den 29. August 1940, für die Nummern:

1— 40	von 8	bis 9.	Uhr,
41— 80	von 9	bis 10	Uhr,
81—120	von 10	bis 11	Uhr,
121—160	von 11	bis 12	Uhr,
161—200	von 12	bis 13	Uhr,
201—240	von 14	bis 15	Uhr,
241—280	von 15	bis 16	Uhr,
281—320	von 16	bis 17	Uhr.

Freitag, den 30. August 1940, für die Nummern:

321—360	von 8	bis 9	Uhr,
361—400	von 9	bis 10	Uhr,
401—440	von 10	bis 11	Uhr,
441—480	von 11	bis 12	Uhr,
481—520	von 12	bis 13	Uhr,
521 bis Ende	von 13	bis 13.30	Uhr.

Die angegebenen Zeiten sind einzuhalten. Wer aus einem besonderen Grunde die Wertgutscheine in der angegebenen Zeit nicht abholen kann, erhält diese am Sonnabend, dem 31. August 1940, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Wiesenstraße 3. Nach diesem Zeitpunkt verfällt der Anspruch auf die Ausgabe.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Mit Wirkung vom 27. 8. 40 gelten für Lippe bis auf weiteres folgende Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse in Rpf.:

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 8; Blumenkohl, deutsches Erzeugnis, I, über 25 cm Durchm., je Kopf bis 39; II, 18—25 cm Durchm., bis 35; III, 10—18 cm Durchmesser, bis 22; IV, unter 10 cm Durchm., bis 13; Stangenbohnen je 500 g bis 23; Wachsbohnen bis 20; II (fleckige) bis 13; Buschbohnen I m. F., bis 15; II m. F., B-Ware, bis 8; I o. F. bis 20; II o. F., B-Ware, bis 11; Prinzeßbohnen bis 80; Juliboknen bis 26; Markerbsen, besonders gute Sorte, bis 80; Gartenerbsen bis 24; Felderbsen bis 19; Gurken (inl.), über 1 000 g und über 40 cm Länge, je Stück bis 86; A. Größe I, 500 g und darüber, bis 31; Größe II, 350 g und darüber, bis 25; Freiland-Salatgurken (Bomben) je 500 g bis 7; Gurken (holl.) I, je Stück bis 28; II bis 22; III bis 20; IV bis 16; Einmachgurken (Essiggurken), deutsch I, 3—6 cm, je 500 g bis 33; II, 6—9 cm, bis 27; III, 9—12 cm, bis 16; IV, 12—15 cm, bis 12; V, 15—18 cm, bis 7; Krüppelgurken bis 6; Kohlrabi o. L., bis 1 kg, je 500 g bis 7; 1—2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L., deutsch. Erzeugnis, I, mind. 2 cm Durchm., je 500 g bis 8; II bis 6; Kopfsalat, deutsch. Erzeugnis, I. Sorte, mind. 200 g, je Kopf bis 9; II bis 6; Endiviensalat je Kopf bis 10; Porree, geputzt und gestutzt, je 500 g bis 25; unter 2 cm Durchm. bis 20; Radieschen (1 Bd. mind. 10 Stück) je Bund bis 5; 1 Bd. mind. 15 Stück bis 8; Schnittlauch, Bündchen bis 5; Rotkohl je 500 g bis 9; Weißkohl bis 6; Stielmus bis 8; Spinat bis 12; Suppengrün, Bündchen bis 9; Petersilie, Bündchen (15—20 Stengel) bis 7; Knollensellerie, 5—8 cm Durchm., je Stück bis 15; 8—10 cm Durchm. bis 21; über 10 cm Durchm. bis 24; Wirsing je 500 g bis 7; Tomaten, in- und ausl., bis 23; Zwiebeln (inl.) ab 28. 8. 40 bis 10; ital. bis 17; Perlzwiebeln, weiß, nicht unter 1,5 cm Durchm., bis 32; Einmachzwiebeln (gelb), unter 2,5 cm Durchm., bis 17; Steckrüben bis 6; Kartoffeln (in- und ausl.), runde und lange gelbe, 1 kg bis 11; 5 kg 51 (ab 28. 8. 40).

Obst: Pfirsiche, Kabinettware, je 500 g bis 60; dtsch., über 6 cm Durchm., bis 48; über 4,5 cm Durchm. bis 30; unter 4,5 cm Durchm. bis 30; Aprikosen (deutsche), über 3,5 cm Durchm., bis 55; unter 3,5 cm Durchm., Gütekl. B und unsortiert bis 43; Edelpflaumen bis 33; Frühmirabellen bis 45; Edelfrühzwetschen, Bühler, Lübel, Sachser, Zimmerzwetschen, bis 34; Lübel, Sachser Auslese bis 36; Spillinge, Erntepflaumen, Roggenpflaumen, Ontario, Wasserlatsche bis 17; Reineclaude bis 24; Preißelbeeren bis 50; Kirschen (stark.) bis 24; Aepfel: Cox' Orangen-Renette, A bis 56, B 42; Preisgruppe I (Ananas-Renette), A bis 45, B 34; II (Schöner aus Boskop), A bis 30, B 21; III (Baumanns Renette), A bis 26, B 21; IV, Boikenäpfel, A bis 22, B 15; V (Zellini), A bis 20, B 13; Kochäpfel (Wirtschaftsobst) A bis 14; Fallobst (Aepfel) A bis 7; Frühbirnen, I, A baumreife Ware, A bis 38; A baumreife Ware, A bis 25; ital. bis 38; Birnen, Preisgruppe I (Alexander Lucas), A bis 45, B 34; II, Bosc's Flaschenbirne, A bis 30, B 21; III (Andenken an den Kongreß), A bis 26, B 21; IV (Clairgeaus Butterbirne), A bis 22, B 15; V (Kochbirnen), A bis 20, B 13;

„Au — mich hat was gestochen!"

Dann betupfen Sie den Stich mit Sepso-Tinktur! Sie besitzt eine besonders große Tiefenwirkung und beseitigt daher rasch die durch den Insektenstich verursachte Geschwulst und den lästigen Juckreiz. Nehmen Sie deshalb immer das handliche und bruchsichere Sepso-Tupfröhrchen mit! Es ist in allen Apotheken und Drogerien zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich und dient auch zur Desinfektion von kleinen Wunden und Pickeln sowie zur Verhütung von Entzündungen. Sepso-Tinktur desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Lemgo-Ost. Alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen sowie die Blockhelferinnen kommen heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung zusammen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen, Ortsgruppe „Markt". Am Freitag findet im Hotel „Luisenhof" ein Gemeinschaftsabend statt. Beginn pünktlich 20 Uhr. Wegen wichtiger Besprechungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

DRK., Bereitschaft Hiddesen. Heute, Mittwoch, wichtige Besprechung. Beitrag mitbringen!

DJ., Fähnlein 1 und 2/55. Die beiden Fähnlein treten heute, Mittwoch, um 14.30 Uhr am Gymnasium an. Erscheinen ist Pflicht!

Fähnlein 3/55. Heute um 14.30 Uhr Antreten auf dem Kronenplatz.

BDM., JM.-Gruppe I/55. Alle Mädel treten heute um 15 Uhr am Museum an. Körbe und Scheren mitbringen!

Aus den lippischen Städten

Lage

Veränderungen am Rathausgebäude. Das bisher nur landwirtschaftlichen Zwecken dienende Gebäude hinter dem Rathause ist nunmehr öffentlichen Interessen nutzbar gemacht. Wir berichteten bereits, daß die städtische Freibank hier untergebracht wurde. Augenblicklich werden hier auch Räume für das Polizeigefängnis geschaffen. Die bisherigen Räume sollen jetzt nach Umbauten der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt werden. In dem bisher von der Schutzpolizei innegehabten Raum soll eine andere Abteilung des Verwaltungsapparates unserer Stadt aus dem Dachgeschoß untergebracht werden, damit besonders den älteren Leuten das Treppensteigen im Rathaus erspart werden kann. Diese Maßnahme wird man in der Bürgerschaft besonders begrüßen, und wir wollen hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich weitere Möglichkeiten bieten mögen, um endlich die im Dachgeschoß des Rathauses untergebrachten Verwaltungsstellen einmal in den unteren Räumen unterbringen zu können.

Oerlinghausen

Geburtstagsecke. Am Montag konnte Frau Johanne Schütte, geb. Watermann, Unter der Howe 10, ihren 81. Geburtstag feiern. Ebenfalls feierte am Montag der Rentner Heinrich Obermeier, Landerweg 10, seinen 80. Geburtstag. Beiden Altersjubilaren nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Schötmar

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Gefreite Fritz Vogt, Oberer Knonweg 24, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Neue Kurse der Mütterschule. Am Montag, dem 2. September, beginnen in der Schule die Nähkurse um 15 Uhr und 20 Uhr. Jeder Kursus umfaßt zehn Abende. Die Kursusgebühr beträgt 3 RM. Alle Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen. (79)

Hohes Alter. Das 89. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Fritz Grefe sen., Hindenburgstraße 7. Wir gratulieren dem betagten Geburtstagskind recht herzlich und verbinden damit die besten Wünsche für den ferneren Lebensabend. (79)

Horn

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde

Der Gefreite Heinz Schierenberg, Sohn des Kriegsbeschädigten Heinrich Schierenberg, Detmolder Straße 416, wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde in Polen und Frankreich mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

„Gefahrenpunkte" rechtzeitig sichern!

Ratschlag 9 zur Pflege der Berufswäsche



Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Hosenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitskittel, -jacken und -hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. – Jede Frau, die die Arbeitssachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unterlegen eine größere Haltbarkeit geben. – Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame imi nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pfleglam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.





imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Aus der Alten Hansestadt

Volkstümlicher Konzertabend

zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Stadtkapelle Baule wird am morgigen Donnerstag, 20 Uhr, in den Rödingschen Sälen einen volkstümlichen Konzertabend zugunsten des Kriegshilfswerks des Deutschen Roten Kreuzes veranstalten. Zum Vortrag gelangen außer Militärmärschen und solistischen Darbietungen Werke von Mozart, Rossini, Wagner und Strauß sowie bekannte volkstümliche Potpourris.

Bei der Beliebtheit der Kapelle, welche in diesem Sommer in allen umliegenden Bädern mit sehr großem Erfolg konzertierte, ist ein guter Besuch wohl zu erwarten, zumal der Reinerlös dieses Konzertabends restlos dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt wird. Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig gehalten, so daß allen Volksgenossen die Möglichkeit zum Besuch dieses Konzertes gegeben ist. (145)

Die Katze läßt das Mausen nicht. Die Tochter eines ehrbaren Handwerkers aus dem lippischen Norden, die am Montag aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht Lemgo vorgeführt wurde, hat schon eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. In zahlreichen Diebstählen versuchte sie ihren Hang zur Putzsucht zu befriedigen und gern ließ sie sich in Abenteuer mit Männern ein. Wiederholt ersetzten die Eltern den Geschädigten den entstandenen Schaden; aber auch dieses sowohl wie die vielen Ermahnungen konnten das Sorgenkind der Familie nicht vor Gefängnisstrafen bewahren. Ihre letzte „lohnende" Wirkungsstätte war ein großes Unternehmen in Bad Salzuflen, wo sie als Hausgehilfin tätig war. Hier lockte ein Brillantring im Werte von 200 RM.; außerdem nahm sie Handschuhe, Damenstrümpfe, einen Schal und zweimal zwei RM. an sich. Während sie diese Straftaten zugab, stellte sie den ihr zur Last gelegten Gelddiebstahl in Höhe von 900 RM. ganz entschieden in Abrede. Die nachgewiesenen Straftaten brachten der Angeklagten erneut Gefängnisstrafe ein, und zwar in Höhe von einem Jahr.

Gemeinschaftsabend im Deutschen Frauenwerk. Am Montag, dem 2. September, 20.15 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Lemgo-Ost im Deutschen Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend im Hotel „Zum Stadtwappen". Gäste willkommen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Wilfried Stölting von hier, Mittelstraße, wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Gegen das keimende Leben vergangen. Die Angst vor der Geburt eines unehelichen Kindes trieb hier drei junge Mädchen zu Maßnahmen, die den Gesetzesanordnungen im heutigen Staat zuwiderliefen. Aus den mit Männern aus der Nachbarschaft gepflegten Verhältnissen waren für alle Situationen entstanden, die sie in arge Bedrängnis versetzten. Die Mädel nahmen hierauf an sich selbst Handlungen vor, die Fehlgeburten zur Folge hatten und Behandlungen im Krankenhause nach sich zogen. Einem dieser Mädel waren von einer Bekannten Mittel empfohlen, die zur Herbeiführung einer Fehlgeburt führen sollten. Diese Helferin, wie auch die drei Mädel standen jetzt unter der Anklage, die Beihilfe und Abtötung der Leibesfrucht vorgenommen zu haben. In allen Fällen kam das Schöffengericht zu dem Ergebnis der bewiesenen Schuld. Während die „helfende" Angeklagte wegen Beihilfe zum Verbrechen an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu einer Geldstrafe von 90 Mark verurteilt wurde, erhielten die übrigen drei Angeklagten wegen Abtötung ihrer Leibesfrucht statt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten Geldstrafen in Höhe von 120 bis 150 Mark.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

„Hier wird gutes Vollkornbrot hergestellt." Unter dieser Ueberschrift nannten wir gestern die Betriebe in Lippe, die die Anerkennung der Gütemarke des Amtes für Volksgesundheit erhalten haben. In dieser Notiz ist die Nennung des Namens der Firma Fritz Held, Bäckerei und Konditorei, von hier, versehentlich unterblieben.

Unsere Geburtstagsecke. Der Kaufmann H. Klinzing, Breite Straße 11, kann heute sein 84. Lebensjahr vollenden; ferner wird der Rentner Albert Schulte, Lager Straße 114, 80 Jahre und der Landwirt Gustav Meier, Laubkehof 198, 77 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Kurzgeschichte

Durch die Fahne gerettet

Ein seltsames Erlebnis / Erzählt von Alfred Rother-Carlowitz

In einer stürmischen Septembernacht des Jahres 1779 strandete der Dreimaster „Marie", der sich auf dem Wege von Amsterdam nach den Kanarischen Inseln befand, vor der marokkanischen Küste. Der größte Teil der Besatzung und ihr Kapitän Klock konnten sich an Land retten, wo sie von den Eingeborenen sogleich festgenommen und eingesperrt wurden. Ein düsteres Los stand den Matrosen bevor, wußten sie doch, daß die Marokkaner solche Gefangenen stets nach dem Landesinnern brachten und dort als Sklaven verkauften.

Die Besatzung der „Marie" wurde nach Mogador gebracht und in Ketten gelegt. Die Gefängnisnahrung bestand aus Maisbrot und Wasser. Neun Tage später wurden sie von bewaffneten Mauren abgeholt und nach Marokko transportiert, wo sich der Hauptumschlagsplatz für den Sklavenhandel befand.

Klock und seine Matrosen rechneten nicht mehr damit, ihre holländische Heimat je wiederzusehen. Endlos zogen sich die Tage in den finsteren Kerkern von Marokko dahin, bis plötzlich der Kapitän aus dem Verlies geholt und zum Kaiser Muley Ismael gebracht wurde. Niemand war erstaunter darüber als Klock. Ein Dolmetscher forderte ihn auf, sich auszuweisen, aber der Kapitän besaß keinerlei Papiere mehr. Da wurde ihm eine Fahne gezeigt. Es war die preußische Fahne, die am Morgen nach der Strandung der „Marie" an Land geschwemmt und dem Kaiser überbracht worden war. Es war die Flagge, unter der die „Marie" segelte, denn Klock hatte in Emden das Bürgerrecht erworben und fuhr unter preußischer Fahne, um als Holländer nicht den Zugriffen britischer Seepiraten ausgesetzt zu sein.

„Sind Sie ein Untertan des preußischen Königs?" wurde Klock gefragt. Freudig bejahte er, und der Dolmetscher führte ihn zur marokkanischen Majestät. Muley Ismael ließ dem Kapitän erklären: „Von dem preußischen König, seiner Weisheit und seinen Kriegen sind so viele Wunderdinge zu meinen Ohren gekommen, daß es mich mit Liebe und Bewunderung gegen ihn erfüllt hat. Die Welt besitzt keinen größeren Mann als den, den man Friedrich den Großen nennt. Als Freund und Bruder habe ich ihn in mein Herz geschlossen. Ich will daher nicht, daß ihr, die ihr seine Untertanen seid, in meinem Lande als Gefangene behandelt werdet. Ich werde euch daher freilassen und dafür sorgen, daß ihr ungefährdet euer Vaterland wieder erreicht."

Als Klock mit der freudigen Botschaft im Kerker eintraf, war des Jubels unter den Holländern kein Ende. Sie wurden sogleich freigelassen und auf maurische Weise eingekleidet. Sie erhielten Kost und Wohnung und durften sich frei bewegen. Abreisen allerdings durften sie noch nicht. Vielmehr mußte der Kapitän jeden Tag zum Kaiser kommen, um Fragen über den preußischen König zu beantworten.

Muley Ismael wollte wissen, wie groß der König sei, ob schlank oder stattlich, wie lange er schlafe, was er esse und trinke, wieviel Frauen er in seinem Harem besitze und wie groß seine Armee sei. Klock wußte so gut wie nichts. Um dem Kaiser gefällig zu sein, beantwortete er alle Fragen nach persönlichem Gutdünken. Soviel er auch log, so kannte doch die Wißbegierde des marokkanischen Fürsten keine Grenzen. Jeden Tag wollte er Neues erfahren, und Klock hatte auf diese Weise schon über zwanzig Audienzen durchstehen müssen.

Nach drei Wochen war Klock am Ende. Ihm fiel einfach nichts mehr ein, denn sein Vorrat an Phantasie war längst aufgebraucht. Wer weiß, wie lange die Holländer noch in Marokko hätten bleiben müssen, wenn nicht dem Kapitän eines Tages der rettende Gedanke gekommen wäre, einfach um seine Entlassung zu bitten. Er redete sich damit heraus, daß er nun zu seinem König müsse, um diesem zu berichten, wie gnädig der Kaiser schiffbrüchige Preußen behandele und welche freundschaftliche Gesinnung er für Friedrich hege. Dies leuchtete Muley Ismael auch ein.

Klock und die Seinen wurden unter sicherer Begleitung nach dem Hafen St. Croix gebracht. Der Befehlshaber der Mauren erlegte weisungsgemäß den Fahrpreis für die Ueberfahrt, und das erste abgehende europäische Schiff brachte die Holländer wieder in ihre Heimat. Die preußische Fahne hatte sie vor dem bitteren Schicksal bewahrt, den Rest ihrer Tage als Sklaven in Afrika verbringen zu müssen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

6. Sinfonie-Konzert

Maria Neuß (Berlin) entfacht Beifallsstürme

Die Verwaltung des Lippischen Staatsbades zeigt eine gute Hand in der Herausstellung erster Künstler. Nach Friedrich Quest (Berlin), Prof. Hans Münch-Holland (Köln), Erich Försterling (Bad Salzuflen) nun Maria Neuß (Berlin), Klavier, Cello und Geige, zum Erklingen gebracht vor Musikfreunden, die, eingefangen von dem virtuosen Können dieser Meister der Instrumentalkunst, begeisterten Beifall spendeten.

Maria Neuß, die das Violinkonzert A-dur von Mozart spielte, muß beglückt gewesen sein von dem tosenden Beifall, der sie immer wieder zur Rampe zurückrief. Wir hörten dieses Konzert des öfteren, doch nie glaubten wir Mozart näher zu sein, seine elegante, ritterliche Lauterkeit und Wärme tiefer zu spüren, als bei der feurigen, mit selbstbewußtem Temperament vorgetragenen Wiedergabe durch diese Künstlerin. Der Schwung des ersten Satzes, das empfindungstiefe, an musikalischen Schönheiten reiche Adagio, die sprühende Heiterkeit des Tempo di menuetto bildeten in ihrer großzügigen Gestaltung eine verblüffende Talentprobe. Der glockenreine Klang des Instrumentes trägt zur glänzenden Synthese mozartschen Konzertierens sehr wesentlich bei. Auf Wiedersehen!

Die übrige Vortragsfolge (Ouvertüre zu „Euryanthe" von Carl Maria von Weber, Siegfried-Idyll von Richard Wagner, Unvollendete Sinfonie h-moll von Franz Schubert) stellte an das Orchester — in seiner jetzigen, durch den Krieg bedingten Verkleinerung — erhöhte Ansprüche, zu deren durchweg geglückter Lösung alle im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten beitrugen. Wenn wir besonders gern die Streichinstrumente erwähnen, so, weil sie in hervorragendem Maße „des Tages Last und Hitze zu tragen hatten", und dies mit Schneid, Bravour und Erfolg auch taten. Nebenbei bemerkt verdient die Begleitung des A-dur-Konzertes das Prädikat: „hervorragend". Die Euryanthe-Ouvertüre schlug gleich zu Beginn des Abends die Zuhörer in Bann durch ihre volkstümliche Frische, tiefe Naturbeseelung und den großen Ausdrucksreichtum, während das Siegfried-Idyll für die leider nur einmalige Nennung Richard Wagners im Sinfonieprogramm der diesjährigen Saison verantwortlich war. Man hat — zum Beispiel in Bad Meinberg — ermutigende Versuche unternommen, Wagner auch mit kleinster Besetzung dem Volke zu vermitteln. Wir hoffen, daß auch hier im nächsten Jahre Wagnersche Musik eine liebevolle Betreuung finden wird. Schuberts „Unvollendete" bildete den Abschluß der diesjährigen Sinfoniekonzerte. Behaglichkeit und Leidenschaft, Schwermut und Sinnenfreudigkeit sind in ihr zu einem unvergleichlich poetischen Strauß verbunden, dessen einzelne Blumen, vollendet in Form, Schönheit und Duft, den Menschen immer wieder beglücken. Dirigent und Orchester gestalteten das Werk zu einer Apotheose der Verklärung.

P. Kr.

Großkundgebung der NSDAP.

Am Montagabend fand im Hotel „Luisenhof" eine Großkundgebung der hiesigen Ortsgruppen der NSDAP. statt. Daß diese von Zeit zu Zeit stattfindenden Kundgebungen der Partei bei der Bevölkerung großes Interesse finden, bewies der außerordentlich starke Besuch. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Ortsgruppenleiter Hillebrenner die Kundgebung.

Sodann nahm der Redner des Abends, Stoßtruppredner Parteigenosse Venter (Berlin) das Wort zum angekündigten Referat.

Die mit großer Spannung verfolgten Ausführungen fanden stürmischen Beifall und den Dank der anwesenden Partei- und Volksgenossen.

Geburtstagsecke. Die Rentnerin Bertha Oberstelehn, Grabenstraße 13, wird am heutigen Mittwoch 74 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der SS-Unterscharführer Werner Römisch aus Hiddesen, Arminstraße 45, zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Helden. Beförderungen. Zum Oberleutnant wurde der Leutnant und Kompanieführer in einer Panzerspähabteilung Heinz Wienecke, zum Feldwebel der Unteroffizier Willi Wildförster, und zum Unteroffizier der Gefreite Ernst Grauting befördert. (27)

Helden. Unsere Alten. Ihren 79. Geburtstag feierte vor einigen Tagen Frau Luise Fellensiek. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (27)

Schlangen. Unsere Alten. Der Maurer Heinrich Wittbecker, Lindenstraße 211, feiert heute bei bester Gesundheit seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Kohlstädt. Hohes Alter. Auf ein Lebensalter von 85 Jahren kann am heutigen Mittwoch der älteste Bürger der Gemeinde, der frühere Ziegelmeister Friedrich Meier, Nr. 84, zurückblicken. Mit dem Jubilar sind schöne alte Erinnerungen verknüpft. Ueber ein halbes Jahrhundert hat er alljährlich, sobald die Sonne wieder höher stieg, sein Ziegelerbündel geschnürt, um sein Brot in der Fremde, vorwiegend im Oldenburger Lande, zu verdienen. Der Jubilar verfügt auch heute trotz seines hohen Alters noch über die beste geistige und körperliche Frische. Den vielen Gratulanten zum heutigen Ehrentage schließen auch wir uns mit den besten Wünschen an. (87)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Fritz Delker aus Hiddesen, der an den Kämpfen in Polen und im Westen teilgenommen hat, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse, und wurde zum Unteroffizier befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Bösingfeld. 400 Erntehelfer stehen zur Verfügung. Zur schnellen und sicheren Bergung der Ernte hat die Ortsgruppe der NSDAP. die hiesigen großen Betriebe aufgefordert, an zwei Wochentagen die Betriebsarbeit auszusetzen und die gesamte Belegschaft, soweit sie einsatzfähig ist, für Erntearbeiten zur Verfügung zu stellen, wozu sich diese auch vollzählig bereiterklärt haben. Durch die Ableistung von Ueberstunden ist Vorsorge getroffen, daß die Betriebe keinerlei Leistungseinbuße und die Gefolgschaftsmitglieder keinen Lohnausfall erleiden. Die Gefolgschaftsmitglieder nehmen diese Mehrarbeit auf sich, weil sie wissen, daß sie damit eine wichtige vaterländische Aufgabe erfüllen. Bauern und Landwirte sowie Kriegerfrauen, die der Hilfe bedürfen, wenden sich an die Ortsgruppe der NSDAP., Bösingfeld (Fernruf 112), die ihnen dann die erforderlichen Kräfte vermittelt. Die Anforderungen müssen heute, Mittwoch, zwischen 13 und 19 Uhr vorgenommen werden. (145)



Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(28. Fortsetzung)

Damit übergab Koßmann dem Anwalt einen Schriftsatz mit den Richtlinien für den Verkauf des Werkes. Er nannte den zu erzielenden Preis, gab Anweisungen für die Uebernahme von Hypotheken für den Fall der nicht völligen Barauszahlung und nannte die Bedingungen für die Uebernahme der Gefolgschaft durch den neuen Herrn.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wandte man sich der Frage der Verteidigung in dem zu erwartenden Prozeß gegen Hannes Koßmann zu. Der Justizrat ließ sich noch einmal Bericht erstatten, verglich an Hand der Zeitungsberichte die Aussagen Korns mit den Angaben Koßmanns und kam zu dem Schluß, daß er hoffe, einen Freispruch und völlige Rehabilitierung seines Klienten zu erzielen.

Ehe man sich den Fragen der Taktik bei der Verteidigung zuwenden konnte, war die Zeit verstrichen, die Doktor Hirte zur Verfügung stand. Er verabschiedete seine Besucher und eilte zum Termin, nachdem er noch versichert hatte, er würde für den Fall der Verhaftung Koßmanns alles tun, um eine Aufhebung des Haftbefehls zu veranlassen und die Einzelheiten der Verteidigung mit Koßmann später zu besprechen, wenn notwendig, im Untersuchungsgefängnis.

Dann standen die drei auf der Straße. Koßmann holte mit tiefen Zügen Atem und erklärte, als handle es sich um eine nebensächliche Angelegenheit, daß er jetzt Staatsanwalt Doktor Fecht aufsuchen wolle.

„Jetzt schon, Hannes? Das hat doch noch Zeit. Bitte gib uns noch wenigstens eine Stunde, um alles zu besprechen."

„Es ist doch alles besprochen, Mutter. Du ziehst solange in mein Haus, um dich der Jungen etwas anzunehmen, oder holst sie hinaus zu dir nach Werder."

„Ich will gern alles tun, was du wünschst, aber überstürze nichts."

Er lächelte. „Nein, nicht überstürzen. Das ist alles seit Wochen erwogen. Jetzt kommt nur die Ausführung. Halt, mir fällt eben ein, ich muß mir noch zuerst Gewißheit verschaffen wegen der Familie Korn. Wir fahren in meine Wohnung, damit ich in Hamburg anrufen kann."

Frau d'Oleron atmete auf, daß der gefürchtete Augenblick noch einmal hinausgeschoben wurde, obwohl es ihr bewußt war, daß ein kleiner Aufschub doch keinen Sinn habe.

Koßmann meldete ein dringendes Gespräch nach Hamburg an und erreichte nach Herstellung der Verbindung keinen der beiden Anwälte, mit denen er verhandelt hatte. Der Bürovorsteher konnte ihm aber mitteilen, daß die Anschrift der Frau ermittelt worden sei. Der Umschlag sei mit einem Begleitschreiben der Hamburger Anwälte an einen Potsdamer Anwalt geschickt worden, der die Ueberreichung an Frau Korn sicher schon vorgenommen habe.

Sofort meldete Koßmann ein Gespräch nach Potsdam an und erreichte dort auch wunschgemäß Rechtsanwalt Doktor Schreiner.

„Hier spricht Brauer, Berlin. Von Hamburg erhalte ich die Mitteilung, daß Sie beauftragt worden sind, Frau Korn in Neudorf den Umschlag auszuhändigen. Sind Sie über die Einzelheiten informiert?"

„Einigermaßen, Herr Brauer. Sie sind wohl der Vermittler oder Ueberbringer des Umschlages gewesen, den der Bruder der Frau Korn für diese bestimmt hat?"

„Ganz recht. Haben Sie den Auftrag schon ausgeführt?"

„Ja, ich war vorgestern persönlich dort."

„Sind die Anweisungen des Bruders von Frau Korn befolgt worden?"

„Ja. Das Geld ist auf der Kreissparkasse eingezahlt. Die Beträge wurden entsprechend den vorgeschriebenen Bedingungen gesperrt. Ich habe selbst alles erledigt und unangreifbar gemacht. Die Zinsen werden Frau Korn vierteljährlich ausgezahlt."

„Und wie hat Frau Korn die Nachricht aufgenommen?"

„Sie war überglücklich, Herr Brauer. Ich habe in meiner Praxis noch keinen Fall erlebt, in dem einer meiner Klienten so außerordentliche Freude zeigte. Zuerst konnte Frau Korn es kaum fassen, bis ich ihr alles genau auseinandergesetzt habe. Dann weinte sie vor Freude und beruhigte sich mühsam. Die Mitteilung an ihre auswärts lebenden Kinder hat sie selbst unter meiner Anleitung vorgenommen. Ich wünschte, daß ich oft solche Aufträge hätte, die viel Schweres, was man sonst mit anzusehen hat, überdecken."

„Vielen Dank, Herr Rechtsanwalt. Ich bitte, auch in Zukunft von meiner Vermittlerrolle gegenüber niemand zu sprechen, da ich überflüssige Dankesbezeugungen vermeiden will."

„Wird besorgt, Herr Brauer."

Koßmann hängte ein. Er wandte sich zu Schwiegermutter und Schwager. „Gott sei Dank, daß ich wenigstens das tun konnte. Es ist eine Sühne für die Sorge und Angst, die Frau Korn und ihre Kinder auszustehen hatten."

„Ja, Hannes." Frau d'Oleron nahm seinen Kopf zwischen beide Hände. „Wenn es dir nur innerlich hilft. Geld ist erst dann etwas wert, wenn man damit Freude machen kann."

„Und jetzt will ich gehen, Mutter."

„Willst du —" sie schluckte, „willst du nicht noch von den Jungen Abschied nehmen, ich meine für alle Fälle, wenn du nicht gleich zurückkommst?"

„Besser wäre es nicht, Mutter. Sagt ihnen, ihr Vater hätte verreisen müssen und bliebe ein paar Wochen fort."

Draußen in der Diele brach Lärm aus. Zwei Kinderstimmen stritten und machten Spektakel genug für ein Dutzend. Hannes Koßmann lächelte. „Meine Jungen. So war ich auch einmal." Er ging zur Tür und öffnete sie. Sobald ihn die Kinder erblickten, ließen sie Spielzeug und Gegenstand des Streites sofort fallen und stürmten mit Geheul auf ihren Vater zu.

„Fein, daß du da bist, Vati. Ist denn heute Sonntag?"

„Nein, Sonntag ist nicht. Ich muß verreisen und bin deshalb nach Hause gekommen. Aber Großmutter und Onkel Richard bleiben hier, um mit euch zu spielen, oder wollt ihr lieber zu Großmutter auf Besuch nach Werder?"

„Klar." Utz, der ältere, erklärte das energisch. „Besuch ist immer fein, und Großmutter hat einen größeren Garten als wir hier, Vater, außerdem das viele Wasser."

„Dann sprecht einmal mit Großmutter, ob sie euch mitnehmen will."

Sofort ließen sie von ihm ab und stürmten zu der Großmutter hin. Bettelnd, schmeichelnd und fordernd wünschten sie sofortige Uebersiedlung nach Werder. In diesem Augenblick betrat Gitta die Diele. Ihr Mann stand allein, da die Kinder mit ihrer Großmutter eine Gruppe bildeten, die für nichts anderes Augen hatte. Frau Koßmann trat auf ihren Gatten zu. Sie war bleich wie eine Tote, hatte tiefliegende Ringe um die Augen und sah nicht so gepflegt aus wie sonst. Sie schien nicht dreißig, sondern vierzig Jahre alt zu sein.

Mit einer bittenden Gebärde, die hilflos aussah wie die einer Sterbenden oder eines eingeschüchterten Kindes, trat sie näher zu ihm. „Hannes verzeih mir." Ihre Augen schwammen voll Tränen.

Eine Sekunde überkam ihn Rührung. Dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Nur nicht weich werden. Die Schande, die große Schande stand deutlich vor seinen Augen. Und vor ihm lag eine Zukunft grau und trübe, deren Ausgang nicht abzusehen war. Diese Frau war schuld an allem.

„Verzeihen mag dir ein anderer. Ich kann es nicht. Es ist billig, erst alles heraufzubeschwören und dann zu kommen und um Verzeihung zu bitten. Alles, Gitta, ohne Ausnahme, alles hätte ich dir verziehen, selbst wenn du ein Verbrechen begangen hättest. Nie würde ich dich verlassen und mit deinem Schmerz allein gelassen haben. Aber das kann ich dir nicht verzeihen, nicht heute und nicht morgen und nicht am Ende meiner Tage."

Er drehte sich auf dem Absatz herum. Sein Gesicht blieb unbewegt und gewann erst wieder Leben, als er sich zu seinen Kindern herabbeugte, sie küßte und sich von ihnen verabschiedete.

„Seid schön brav, solange ich verreist bin, ja?"

„Ja, Vater." Sie küßten ihn heftig. „Bleibst du lange weg?"

„Nicht lange, nur ein paar Wochen."

„Oh, das ist aber sehr lange."

„Auf Wiedersehen, Mutter, auf Wiedersehen, Richard." Er drückte beiden die Hand und küßte seine Schwiegermutter auf die Stirn, während sie ihn umklammert hielt. Dann nahm er seinen Hut vom Haken und ging ohne einen Blick nach rückwärts durch die Diele. Sein Schritt war fest und sicher.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Aus Amerika zurück. Rudolf Forster, der bekannte Schauspieler, ist am Sonabend aus Amerika nach Berlin zurückgekehrt. Er war nach seinem letzten Film „Die ganz großen Torheiten", den er mit Paula Wessely als Partnerin unter der Regie von Prof. Carl Froelich gespielt hatte, einem Gastspielantrag nach Neuyork gefolgt, hatte dort und auf einer Tournee durch die größten Städte Nordamerikas die Hauptrolle der bekannten Komödie „Towarisch" mehrere hundertmal dargestellt; dann holte ihn Hollywood, wo er jedoch innerhalb eines ganzen Jahres nur eine einzige Rolle in einem Film mit Anna May Wong spielen konnte, die anderen ihm angebotenen Rollen aber ablehnen mußte, da es sich um Tendenzfilme gegen Deutschland handelte. Als Soldat des Weltkrieges wollte Forster schon im August des Vorjahres heimkehren, sah sich aber den größten Schwierigkeiten gegenüber, da neutrale Schiffe aus Angst vor den britischen Piraten keine deutschen Passagiere mehr zuließen.

Neues tschechisches Theater. Die böhmische Badestadt Podiebrad östlich von Prag wird im Laufe des nächsten Jahres darangehen, ein neues Stadttheater zu errichten.

Ein Denkmal für Gorch Fock. Aus Anlaß des Tages, an dem der Dichter Gorch Fock sein 60. Lebensjahr vollendet hätte, beschloß der Reichsstatthalter von Hamburg, dem Dichter nach dem Kriege auf Finkenwärder ein Denkmal zu setzen.

Rund um das Lippeland

Lügde. Mutige Lebensrettungstat eines Tischlergesellen. Auf der Emmer machten drei junge Leute, zwei Mädchen und ein Bursche, eine Paddelpartie. Plötzlich schlug das Boot um, und alle drei Insassen fielen ins Wasser. Eins der beiden Mädel konnte schwimmen und vermochte sich so mit Leichtigkeit zu retten, während der Bursche und das andere Mädel des Schwimmens unkundig waren. Der junge Mann aber vermochte sich trotzdem ans Ufer zu retten, während das andere Mädchen im Wasser blieb und bereits einige Male untergetaucht war, als der Tischlergeselle Hagedorn kurzentschlossen ins Wasser sprang und es rettete. Das Mädel war schon völlig erschöpft und nahe dem Ertrinken.

Paderborn. Den Arbeitskameraden bestohlen. Vor dem Paderborner Strafrichter kam eine Strafsache zur Verhandlung, die zwei Arbeitskameraden zeigte, den einen als Untersuchungsgefangenen, dem Diebstahl vorgeworfen wird, den anderen als Zeugen, der bestohlen wurde. Welch ein Unterschied in dem Charakter und dem menschlichen Wert dieser beiden Burschen! Hermann H. stammt aus Wuppertal und ist knapp 20 Jahre alt. Er ist bereits wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft, und diese letzte Tat verübte er an seinem 19 Jahre alten Arbeitskameraden Eugen D. Beide waren in Scharmede bei einem Bauern beschäftigt. H. wurde nicht geschätzt. Mit seiner Arbeitsfreude war es nicht weit her, mit seiner Ehrlichkeit schon lange nicht. D. war fleißig, verdiente bald den doppelten Lohn wie H. und stellte so ungefähr dem Bauern die rechte Hand. H. wußte, daß sein Kamerad auch sparsam war und stets über Geld verfügen konnte. Er lieh sich Tag für Tag pfennig- und markweise Beträge, bis er 25 RM. zusammengepumpt hatte. Diese mußte er dann wieder hergeben. Kaum 24 Stunden hatte D. das Geld wieder, als man auf dem Hofe feststellte, daß H. stillschweigend verduftet war. Diese 25 RM. hatte er dem D. aus dessen Anzug herausgenommen und außerdem dessen Kleidungsstücke mitgehen lassen. Die Stiefel dieser Beute trug er an den Füßen, als er vorm Richter stand. Dieser ordnete jedoch an, daß sie ihm ausgezogen und dem D. zurückgegeben werden sollten. Für die Gemeinheit des Kameradendiebstahls aber bekam er zwei Monate Gefängnis.

Büren. Selbstmord nach Messerstecherei. Im Verlar kam es bei Wortstreitigkeiten, die das Ende einer Zecherei bildeten, zu einer Messerstecherei. Ein 26jähriger Mann mit Namen J. Stich stach seinem Namensvetter Stich mit einem Messer verschiedene Male in Rücken und Arm. Am anderen Tage sollte der Messerstecher in seiner Wohnung verhaftet werden. Er kehrte dabei unter einem Vorwande noch einmal in sein Zimmer zurück und schoß sich dort eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete.

Kleinenberg (Kr. Büren). Pferde von Bienen angefallen. Auf einer Weide nahe der Ortschaft Kleinenberg wurden mehrere Pferde von einem Bienenschwarm angefallen und so schwer zugerichtet, daß sie einem Tierarzt in Behandlung übergeben werden mußten.

Bokel (Krs. Halle). Hund im Hühnerstall. Hier drang ein wildernder Hund in den Hühnerstall eines Bauern ein und tötete rund 50 Legehühner und Junghennen.

Neues in Kürze

Frontsoldaten opferten für Frontsoldaten.

Mecklenburgs kriegsbeschädigte Frontsoldaten aus dem Weltkrieg haben, soweit sie eine Rente beziehen, die Frontzulage, die sie von der nationalsozialistischen Regierung erhalten, für einen Monat dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Die Spende ergab einen Betrag von fast RM. 25 000.

13jähriger durchschwimmt den Tegernsee.

Unter der Kontrolle eines Begleitbootes hat ein 13jähriger Schüler aus Regisbreitingen in Sachsen den Tegernsee vom Kellererbad bis zur Landestelle in Abwinkl durchschwommen. Er benötigte für die lange Strecke nur 44 Minuten.

Sechs Personen pilzvergiftet.

In der Ortschaft Leskowitz bei Mährisch-Ostrau erkrankten nach dem Genuß von Pilzen sechs Personen und wurden mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Rekordpilz von 20 Pfund.

Unter den Riesenpilzen dieses Jahres hält ein Eierbovist auf dem Grundstück des Bauern Stark in Glashütte (Ostpreußen) den Rekord. Der Pilz wiegt etwas über 20 Pfund und hat die Größe eines ausgewachsenen Kürbisses.

Wo die erste deutsche Ansichtskarte gedruckt wurde.

Die Schulzesche Buchhandlung in Oldenburg begeht am 1. September ihr 140jähriges Bestehen. Bemerkenswert ist das Jubiläum durch die Tatsache, daß diese Buchhandlung als erste in Deutschland eine deutsche Ansichtskarte druckte.

Vier Millionen Bienen schwärmen.

Im Magdeburger Stadtpark befindet sich eine Muster-Imkerei mit 30 Mutter- und 20 Ablegevölkern, von denen jedes etwa 70 000 bis 80 000 Bienen zählt. In dem kleinen Garten der Imkerei sind also in der Flugzeit etwa vier Millionen Bienen mit dem Einsammeln von Honig beschäftigt.

Wellenumstellung des Rundfunksenders Saarbrücken.

Zur Verbesserung der Rundfunkempfangsverhältnisse ist die Sendewelle des Rundfunksenders Saarbrücken von 1249 kHz (240,2 m) auf die Welle des Rundfunksenders Straßburg (Elsaß) 859 kHz (349,2 m) umgestellt worden.

Grausiger Fund in Wesermünde.

Bei Reinigungsarbeiten in Wesermünde machten Arbeiter einen grausigen Fund. Sie fanden in einem Sack Skeletteile eines 25- bis 30jährigen Mannes, die hier vermutlich bereits über ein Jahr lang gelegen hatten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Heute nacht verschied unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater und Bruder, der

Baumeister

Carl Geitmann

Sein Lebenskampf und sein Werk soll uns unvergessen sein.

Im Namen aller Trauernden:

Carl Geitmann

Bad Salzuflen, den 27. August 1940.

Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekanntgegeben.

Statt besonderer Anzeige

In der Nacht vom 26. zum 27. August entschlief unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Witwe Pauline Hupe

geb. Brand

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden:

Otto Hupe und Frau Klara
geb. Meinsen

Lage, den 27. August 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. August, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße Nr. 28, aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Voller Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter Karin an.

Ilse-Gotelinde Kalder
geb. Franzmeier
Hans Kalder

Detmold, den 27. August 1940
z. Z. Landeskrankenhaus

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Busch
Elisabeth Busch geb. Sturhahn

Horn (Lippe) Unterwüsten 55
28. August 1940

Kufeke für Dein Kind,
sorgt für geregelte Verdauung, bewahrt vor Verstopfung, Blähungen usw., fördert Muskel- und Knochenbildung, erleichtert die Zahnung, erhöht die Widerstandskraft.

Zu mieten gesucht in ländlicher Gegend

leerstehende Fabrikräume

von etwa 1000 qm Grundfläche, mögl. mit Bahn- od. Kanalanschluß resp. in der Nähe der Eisenbahn.

Ausführliche Angebote unter Nr. 3195 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Wir haben abzugeben:

1 Wolf-Sattdampflokomobile

Hoch- u. Niederdruckzylinder, Kondensation, 83 qm Heizfläche, 7 atz., 150 PS dauernd, bei 120 Umdrehungen. Noch bis Anfang September in Betrieb, Kesselbuch in Ordnung; letzte innere und äußere Revision mit Wasserdruckprobe 10,5 Atm. Betriebsdruck am 24. 1. 40 ohne Beanstandung.

Ferner noch:

stationäre und fahrbare Lokomobilen

(Satt- und Heißdampf) bis 50 PS.

1 Oberfeuerung, Blechkamine Oelreiniger

O. Ottomeyer & Sohn, Ingenieurbüro, Detmold (Lippe). Postfach 171, Telephon 3410.

Bekanntmachung

über die Beschaffung von Luftschutzfeuerspritzen.

Bei der Bekämpfung von Brandbomben und Entstehungsbränden leisten Handfeuerspritzen wertvolle Dienste. Bekanntlich sind die Hauseigentümer der unter die Vorschriften der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz fallenden Luftschutzgemeinschaften verpflichtet, je eine Hausfeuerspritze zu beschaffen.

Die Spritzen werden in den einschlägigen Eisenwarengeschäften in Bad Salzuflen vorrätig gehalten, so daß jeder Hausgemeinschaft die Beschaffung der Spritze möglich ist. Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen werden die in den Luftschutzgemeinschaften zusammengeschlossenen Hauseigentümer hiermit zur unverzüglichen Beschaffung der Spritze aufgefordert. Die Spritze bleibt Eigentum der Hausgemeinschaft und ist aus Zweckmäßigkeitsgründen von dem jeweils zuständigen Luftschutzwart aufzubewahren. Der Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Bad Salzuflen, ist beauftragt, die Befolgung meiner Anordnung zu kontrollieren. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Nichtbeachtung meiner vorstehenden Anordnung die Regulierung von Brandschäden evtl. Nachteile für den Versicherten mit sich bringt.

Bad Salzuflen, den 26. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Volkstümlicher Konzertabend

der Kapelle Baule

zugunst. des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz

am Donnerstag, dem 29. August, abends 8 Uhr, in den Sälen „Zur Krone", Fritz Röding, Lemgo.

Eintrittspreis: An der Abendkasse 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Nur Mittwoch und Donnerstag, abends 20 Uhr

Das amüsante Lustspiel:

Mein Mann darf es nicht wissen

mit Mady Rahl, Grethe Weiser, Annemarie Holtz, Günth. Lüders, Hans Nielsen, Fritz Odemar usw.

Flitterwochen wie noch nie! — Der Bräutigam der einen als Ehemann der anderen.

Wochenschau Beiprogramm

Stellenmarkt

Bürohilfe
Schreibm. und Steno Bedingung.
Packer
auch halbtags, beide sof., evtl. später, gesucht. MBK.-Verlag, Bad Salzuflen, Baumstraße 10.

Flottes
Serviermädchen
per sofort gesucht. Dauerstellung.
Wilh. Oppermann
Hotel „Zur Post", Horn.

Freundliche, nette
Hausgehilfin
für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 3189 an die Lippische Staatszeitung.

Für mein Manufakturwaren- und Modewarengeschäft suche zu bald
Lehrling
auch eine jüngere Verkäuferin.
Adolf Pott, Schötmar.

Suche für meinen Haushalt zum 1. Oktober
1 Hausgehilfin
evtl. mit Kochkenntnissen und kinderlieb.
Frau Klara Priester, Herford, Kreishausstraße 11a.

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Bauschule Lage (Lippe) **Meisterkurse**
Höhere Fachschule für Bauwesen, Lehrwerkstatt, Ausbildung v. Bauzeichnern, Kursus für Architekten, Bauingenieure, Techniker, Maurer, Zimmerer, Maler, Tischler und Steinhauer.

Zweifamilienhaus
10 Zimmer u. Keller sowie geräumige Stallung einschl. 2½ Scheffelsaat Garten und Wiese, passend für Viehhandlung, Geflügelfarm od. Fremdenheim, sofort zu verkaufen. Eine Wohnung ist frei. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3191 an die Lipp. fragen unt. Nr. 3191 an d. Staatszig.

Neuerbautes
Einfamilienhaus
mit großem Garten Umstände halber sof. zu verkaufen. Anz. 4 000 RM. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3192 an die Lipp. Staatszeitung.

Schwache Nerven, schlechter Schlaf?
SÜKA Nervenkraft ELIXIR
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

DKW-Motorräder
125 ccm, und
Dürkopp-Fahrräder
alles mit Gummibereifung wieder sofort lieferbar.
H. Ellerkamp, Helpup i. L. Fernruf 383.

In wenigen Stunden
können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen
Lippische Staatszeitung, Detmold

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige. Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Kraftwagenfahrer, der auch sonst aufkommende Arbeiten des Hauses übernimmt, möglichst über fünfzig Jahre (Lohn bei freier Kost und Wohnung) gesucht. Bewerbungen an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 3181.

Kraftfahrer für 3-Tonnen-Wagen zu sofort gesucht. Fr. Bode, Sylbach, Telephon 484 Lage.

Herrenfriseur und Friseuse für sofort oder später. Salon Hake, Detmold, Lange Straße 49.

Hausgehilfin, in Küche und Hausarbeit erfahren, für Etagenhaushalt zum 15. September oder später gesucht. Baurat Laar, Bad Salzuflen, Moltkestraße 42 I, Telephon 2937.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Köhne, Forsthaus Donoperteich.

Hausgehilfin, erfahren und zuverlässig, welche selbständig Küche und Haushalt versorgt, mit guten Empfehlungen für ruhiges Privathaus wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Oktober in angenehme Dauerstellung gesucht. Ernst Buddeberg, Bielefeld, Fußbach 3.

Hausgehilfin für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Frau H. Pauli, Bielefeld, Heeper Straße 58, Telephon 2335.

Suche zum 1. Oktober eine in Kochen und Hausarbeit erfahrene Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung. Frau Aenne Balzer, Haus Lippe, Bad Salzuflen, Parkstr. 44.

Suche zum 1. Oktober solides, freundliches junges Mädchen als Verkäuferin für meine Bäckerei, Konditorei und Tagescafé; ebenso ein Lehrfräulein, nicht unter 18 Jahren. Wilh. Thermann, Dampfbäckerei, Konditorei und Café, Lemgo, Anruf 427.

Junges kinderliebes Mädel nach Wilhelmshaven für sofort oder 1. Oktober gesucht; Etagenhaushalt, drei kleine Kinder. Angebote unter Nr. 0340 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kinderliebes Mädel im Alter von 14 bis 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zu sofort gesucht. Frau Reichelt, Detmold, Lange Straße 53.

Nach Düsseldorf zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeiten in modernen Haushalt gesucht. Vorzustellen oder schriftliche Angebote Sonnabend und Sonntag bei Friedrichsmeier, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 186.

Einfache ältere Frau oder Fräulein zur Unterstützung der Hausfrau nach Detmold gesucht, evtl. mit Schlafgelegenheit. Angebote unter Nr. 3183 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Mädchen, 25 Jahre, erfahren in allen Zweigen des Haushaltes, sucht zum 15. September oder später Stellung. Angebote unter Nr. 00499 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Selbständiges, erfahrenes 22jähriges Mädel vom Lande sucht Stelle als Stütze im Haushalt zum 1. Oktober oder früher (Lippe bevorzugt). Angebote unter Nr. 3186 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufm. Angestellter sucht Stellung per sofort, Lemgo oder nähere Umgebung. Angebote unter Nr. 0339 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Sprechstundenhilfe sucht zum 1. September Tätigkeit. (Abitur, Kenntnisse in Krankenpflege.) Angebote unter Nr. 3185 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. Oktober 1940 Stellung im Haushalt als Lehrmädchen. Bin 20 Jahre alt. Angebote unter Nr. 3187 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Einfamilienhaus, vier Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Veranda, Zentralheizung, Garten, in Hiddesen zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter 3182 an die Lippische Staatszeitung.

Massiver Raum, 8 mal 20 Meter, geeignet als Stellung oder Lager, sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 3196 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. September eine leere oder möblierte 2-Zimmer-Wohnung mit Kochgelegenheit in Bad Salzuflen oder Nähe. Schriftliche Angebote an Hermann Dalig, Bad Salzuflen, Uhlandstraße 34.

Wohnung, drei bis vier Zimmer nebst Zubehör, in Bad Salzuflen oder Nähe gesucht. Zuschriften unter Nr. 00498 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3 bis 3½ Zimmer, Küche, Bad, von ruhigem Mieter zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Preis bis 65 RM. Angebote unter Nr. 3180 an die Lipp. Staatszig.

Beamter, höherer, angenehmer ruhiger Mieter, sucht zum 1. 10. oder später abgeschlossene Wohnung, vier Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde. Mietpreis bis 90 RM. Eventuell kann gleich große Parterrewohnung, Veranda und Garten, in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 3184 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verpachten

Gemüse- und Obstgarten hinter der Bülowstraße, 750 Quadratmeter, zu verpachten. Frau Steinhagen, Bülowstraße 25, Fernsprecher 2525.

Zu verkaufen

Stanze, kleine, für Handbetrieb abzugeben. Sander & Lindheim, Schuhfabrik, Schötmar.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3193 an die Lippische Staatszig.

Radio (Mende, 4 Röhren), Wechselstrom, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3197 an die Lippische Staatszeitung.

Goldene Herren-Sprungdeckel-Uhr zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3194 an die Lippische Staatszeitung.

Herd, weiß emailliert, gut erhalten, zu verkaufen. Besichtigung vormittags. Lage, Flurstraße 36.

Zwei Zimmeröfen, gut erhalten, eine elektrische Zuglampe zu verkaufen. Besichtigung Mittwoch nachmittag 4 bis 6 Uhr. Lage, Lange Straße 15.

Zimmeröfen, zwei kleine, ein Küchenherd, gebraucht, abzugeben. Detmold, Schubertplatz 17.

Korbkinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Pinneichenstraße 15, parterre, rechts.

Umzugshalber abzugeben dunkelblauer Kinderwagen (modern), Herdplatte, Aktentasche, schwerer Herrenmantel (Größe 50), moderner Damenhut. Wiebusch, Detmold, Klüter Straße 75.

Herrenanzug, dunker, mittlere Größe, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Lage, Bruchstraße 15.

Rotes Biegle-Kleid für 11 bis 13 Jahre, gut erhalten, verkauft Bad Salzuflen, Bahnhofstraße 15.

Kutschgeschirre, zwei, mit Kreuzleine, fast neu, preiswert verkäufl. Hilker, Sattlermeister, Barntrup.

Erdbeerpflanzen, Stück 1 Rpf., abzugeben. Marx, Jerxen-Orbke 96.

Frühzwetschen, Bühler, gibt ab Brand, Detmold, Gutenbergstr. 27.

Schwein zum Weiterfüttern, 150 Pfund, abzugeben. Klenke, Hohenwart.

Sofort zu verkaufen zwei hochtragende Jungsauen und Ferkel. Kuhlmann, Humfeld Nr. 5.

Kauf-Gesuche

Kinderreiche Familie sucht gebrauchte Bett- und Kinderwäsche zu kaufen. Angebote unter Nr. 453 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Gut erhaltener großer Ofen gesucht. NSFK.-Standarte 60, Elisabethstraße 21.

Kutschwagen, leichter, und ein Reitsattel gesucht. Angebote unter Nr. 454 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Heirat

Suche Fräulein oder Witwe im Alter von 25 bis 40 Jahren zwecks Heirat. Bin gelernter Kellner. Am liebsten Einheirat in kleine Wirtschaft oder Geschäft. Bitte Zuschriften mit Bild unter Nr. 3172 an die Lippische Staatszeitung.

Mädel, 30 Jahre, evangelisch, sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks baldiger Heirat. Witwer ohne Anhang angenehm. Briefe unter Nr. 3188 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Zahnprothese verloren. Abzugeben bei der Lippischen Staatszeitung.

Gefunden

Autoersatzreifen, Opel, gefunden. Hans Theodor Tielker, Rittergut Borthausen.

Suche für meinen Haushalt eine nette, saubere, ehrliche Hausgehilfin. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 3177 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Leichte Beschäftigung sucht gebildete Frau. Angebote unter Nr. 0338 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Pension. Beamter, unabh., sucht ruhiges Dauerheim, auch bei alleinstehender Frau. Angebote unter Nr. 3190 an die Lipp. Staatszig.

Ab heute **Wiedereröffnung des Städt. Freibades in Detmold,** Werrestraße.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Fahrplaneinschränkung der Straßenbahn

Aus betrieblichen Gründen verkehren ab Freitag, den 30. August, die letzten Wagen ab Detmold-Bhf. in Richtung Hiddesen, Berlebeck und Pivitsheide um 22.20 Uhr. Außerdem verkehrt noch ein Wagen um 23.10 Uhr ab Detmold-Bhf. bis Zentrale.

Auf der Strecke Detmold—Horn findet keine Fahrplanänderung statt.

Pesag